

# blick<sup>+</sup>

in die kirche

FÜR MITARBEITENDE

## *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben*

Foto: Adobe Stock

### **ABGESAGT**

*Terminverschiebungen  
in Corona-Zeiten*

### **GEDULDSPROBE**

*Was ist wann wieder  
möglich in der Kirche?*

EVANGELISCHE KIRCHE  
VON KURHESSEN-WALDECK



# Inhalt

## THEMA <sup>+</sup>

- 4 Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Absagen und Ankündigungen zwischen Weihnachten und Ostern
- 6 Das ABC der Dinge, die wir wiederhaben wollen
- 7 Projektplaner: Jede Woche brachte neue Pläne
- 8 Jugendarbeit: „Nur der harte Kern ist noch da ...“
- 10 Kindergottesdienst: Nicht alles funktioniert an jedem Ort
- 11 Kirchentag: Die Rakete musste am Boden bleiben
- 12 Bildung: Viele Foren für heikle Themen und neue Arten der Begegnung
- 14 Kirchenmusik: Rostende Stimmen, Video-Stammtisch und der Else-Faktor

## LANDESKIRCHE <sup>+</sup>

- 16 Telefonseelsorge trifft Bundeskanzlerin
- 16 Evangelische Bank will klimaneutral arbeiten
- 17 Die „Cafédrale“ am Edersee ist bald fertig
- 18 Von Personen
- 18 Umfrage zu Glaube in der Pandemie
- 19 Abendmahl in Corona-Zeiten

## SERVICE <sup>+</sup>

- 20 Termine / Kirchenmusik / Kirche im Radio
- 22 Neu erschienen
- 24 Nicht nur ein Apfelbäumchen: Umweltpfarrer empfiehlt Pflanzung von Roteichen

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zu dieser Ausgabe von *blick in die kirche* hat uns ein Sprichwort inspiriert: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ein schöner Gedanke steckt dahinter: Wenn man mal etwas nicht geschafft hat, holt man es später nach. Die Pandemie hat in beinahe allen Bereichen dazu gezwungen, Dinge aufzuschieben. Wir haben in Kirche und Diakonie gefragt: Kann all das wirklich nachgeholt werden? Die Antwort, da verrate ich wohl nicht zu viel, lautet: nein. Die Heiligabend-Gottesdienste 2020, die ausgefallenen Konfirmandenstunden, die Kinderkirche, die nur im kleinsten Rahmen begangene Trauerfeier – sie sind nicht nachholbar. Zugleich aber sind dort, wo Angebote brachlagen, neue Ideen gewachsen. Wir haben erlebt, wie in kürzester Zeit Videogottesdienste in ungeahnter Zahl online gingen, wie Andachten zum Pflücken an Wäscheleinen hingen, wie das Internet zum Treffpunkt wurde, wie Mitarbeitende einen Schub von Kreativität erlebten.



Fotos: medio.tv/Schauderma

So hat auch dieses Heft zwei Perspektiven: Wir blicken dorthin, wo große Pläne, tolle Konzepte und viel Arbeit durch die Pandemie zunichte gemacht wurden, etwa beim Ökumenischen Kirchentag oder beim Hessianentag. Das war und ist – wie jeder große Verlust – mit Abschiedsschmerz verbunden. Und es gibt Sorgen, dass Traditionen abbrechen, weil es in der Pandemie nicht gut gelang, neue Kontakte zu knüpfen. Dabei sind die Mitmenschen doch in der Arbeit das Wichtigste. Der andere Blick schaut hin, wo Ungewöhnliches gelungen ist, wo neue Wege gegangen wurden, wo der Kirchentag eben im heimatlichen Kirchenkreis gefeiert wird. Dorthin, wo es auch in der Pandemie gut gelang, bestehende Kontakte zu bewahren. Weil die Mitmenschen doch das Wichtigste in der Arbeit sind.

**Olaf Dellit**

Redakteur *blick in die kirche*

## Schauen Sie in Ihre Zeitung ...



Am Samstag, 3. April 2021, erscheint das *blick in die kirche-magazin* als Beilage in:

- Frankfurter Rundschau (FR) im Main-Kinzig-Kreis
- Fuldaer Zeitung (FZ)
- Gelnhäuser Neue Zeitung (GNZ)
- Hanauer Anzeiger (HA)
- Hersfelder Zeitung (HZ)
- Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)
- Maintaler Tagesanzeiger
- Oberhessische Presse (OP)
- Südthüringer Zeitung (STZ)
- Waldeckische Landeszeitung (WLZ)
- Werra-Rundschau (WR)

# Was wollen Sie unbedingt nachholen?



Foto: privat

Wir werden nicht alles nachholen können, was abgesagt werden musste. So viele Tage bietet das Jahr nicht. Aber wir warten voller Sehnsucht darauf, mit der Kinder- und Jugendarbeit, der Kantorei und dem diakonischen Stadtladen wieder richtig loszulegen. Viele freuen sich schon jetzt. Richtig nachholen möchte ich eine Freizeit mit den Konfirmanden, die sich seit ihrem Start nur online oder mit Maske und Abstand treffen konnten. Ich freue mich auf ein Gartenfest mit dem Kirchenvorstand. Nach der Neuwahl Ende 2019 fiel das im letzten Sommer aus. Es wird wunderbar sein, nicht in Bildschirme zu schauen, sondern live ins Gespräch zu kommen.

**Rainer Schomburg (53),**  
Pfarrer an der Marienkirche  
Gelnhausen



Foto: privat

Klar, auch wir sind online präsent, auch wir haben uns arrangiert. Doch spezielle Lebensphasen und Lebensformen brauchen die direkte Nähe, den Austausch mit Menschen in einer vergleichbaren Situation. Ich warte sehnsüchtig auf Leben im Haus: Menschen, die sich unbeschwert begegnen. Kinder, die ihre Lebenswelten wieder anfassend begreifen dürfen. Großeltern, die ihre Enkel in den Arm nehmen können. Auf Jung und Alt, die gemeinsam an der langen Tafel im Flur essen. Nachholen können wir nichts – doch wir werden sicher bewusster und dankbarer den persönlichen Kontakt genießen, uns darauf und dann darüber freuen!

**Claudia Zahn (65),**  
Leiterin der Evangelischen  
Familienbildungsstätte Kassel



Foto: privat

Auf so viele Veranstaltungen mussten wir 2020 verzichten: das regelmäßige Singen unserer Chöre im Gottesdienst, die Kindersingwoche, die Chorfahrt nach Österreich, das Weihnachtsoratorium, die besonderen Weihnachtsgottesdienste, das geplante Passionsoratorium von Carl Loewe. Nachzuholen wäre in diesem Jahr die Chorfahrt, und wenn wir es hinbekommen, auch die Kindersingwoche. Für den zweiten Advent sind für das WO schon Musiker des Leipziger Gewandhausorchesters bestellt. Ob alles stattfinden kann, müssen wir abwarten. Ich will es für die kleinen und großen Sänger und vor allem für die Gemeinde hoffen.

**Michael Gerisch (63),**  
Kirchenmusikdirektor und  
Kantor der Petrusgemeinde  
in Kassel



Foto: privat

In meinem Arbeitsbereich organisiere ich Angebote der Familienerholung und Familienbildung. Seit Advent 2020 konnten leider keine Gäste mehr kommen. Sobald das Reisen möglich wird, stehen unsere Türen wieder für alle Familien zum individuellen Urlaub und für Begegnungstage offen. Für diese Osterferien planten wir erstmals Entlastungstage für Familien, die ein lebensverkürzt erkranktes oder behindertes Kind haben. Das möchten wir nun mit unseren Partnern in den Sommerferien 2021 nachholen. Die Familien fühlen sich sehr isoliert. Sie sehnen sich nach einer Auszeit und dem Austausch mit anderen.

**Susanne Mohr (45), pädagogische Mitarbeiterin in der Familienerholungs- und Bildungsstätte Brotterode**

## IMPRESSUM

**blick in die kirche** erscheint sechsmal jährlich und wird an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche kostenlos verteilt.

**Direkt-Abonnement:**  
12,50 Euro pro Jahr inklusive Zustellkosten

**Herausgeber:**  
Landeskirchenamt der Evangelischen  
Kirche von Kurhessen-Waldeck  
Wilhelmshöher Allee 330  
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe

**Redaktion:**  
Lothar Simmank (Leitung)  
Telefon 0561 9307-127  
Olaf Dellitt  
Telefon 0561 9307-132

**Redaktionsbüro/  
Anzeigen:**  
Andrea Langensiepen  
Telefon 0561 9307-152  
Daniela Denzin  
Telefon 0561 9307-128  
Fax 0561 9307-155



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



**Anschrift:**  
Ev. Medienhaus, Heinrich-Wimmer-Straße 4  
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe  
redaktion@blickindiekirche.de  
[www.blickindiekirche.de](http://www.blickindiekirche.de)

**Gestaltung:** Lothar Simmank, Olaf Dellitt  
**Layout-Konzept:** Liebchen+Liebchen, Frankfurt am Main  
**Herstellung:** Bonifatius GmbH, Paderborn  
**Auflage:** 17.200 Exemplare

Mehr Informationen über die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck unter [www.ekkw.de](http://www.ekkw.de)



# Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

## Absagen und Ankündigungen in Kirchengemeinden zwischen Weihnachten und Ostern

War es Zweckoptimismus, unerschütterlicher Glaube oder gar Naivität? 24 ungewöhnliche Heiligabend-Ideen aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck präsentierten wir im *blick in die kirche*-magazin, das zum ersten Advent vergangenen Jahres in allen Tageszeitungen der EKKW lag. Eine bunte Palette origineller Fest-Events auf vier Heftseiten: Kirchengemeinden in allen Regionen hatten sich einiges einfallen lassen, um die Weihnachtserwartungen der Kirchgänger im ersten Coronajahr nicht zu enttäuschen.

### Realitätsschock zu Weihnachten

Doch dann der Realitätsschock: Von den angekündigten Gottesdiensten fanden am 24.12. nur die wenigsten statt. Unter dem Eindruck der gestiegenen Infektionsgefahr wurden Termine reihenweise abgesagt. Geplante Christmetten, Andachten, Krippenspiele – egal ob drinnen oder draußen – fielen aus. „Weihnachten zu Hause“ wurde zum alles beherrschenden Motto. Der Ausfall-Trend des Jahres 2020 setzte sich trotz hochgesteckter Hoffnungen fort und erreichte an Heiligabend seinen Höhepunkt.

### „Schade, aber vernünftig“

Zum Beispiel in Kassel: Sechs Kurzgottesdienste für überschaubare Gruppen sollten am 24. Dezember in der riesigen Martinskirche stattfinden – Fehlanzeige. Auf dem Platz vor der Karlskirche sollte es zwei Open-Air-Veranstaltungen geben, die aber coronabedingt gecancelt wurden. Pfarrerin Inge Böhle berichtet von unterschiedlichen Reaktionen: „Natürlich gab es Bedauern, aber meist verbunden mit der Feststellung: Das ist vernünftig!“ Trotzdem habe man es geschafft, mit einer begehbaren „Stationenkirche“ für kleine Gruppen im Inneren eine „wunderbare Atmosphäre“ zu schaffen. Distanz-Kontakte gab es auch über einen digitalen Gruß, der per Video übertragen, aber nur von rund 120 Leuten angesehen wurde.

Entscheidungen über die Gottesdiensttermine haben die Kirchenvorstände zu treffen. Nachdem sie Weihnachten meist storniert wurden, stiegen in Kassel in den ersten Monaten des Jahres 2021 die meisten Gemeinden wieder in Präsenzgottesdienste ein: Mit reduzierten Plätzen in den Bankreihen, Masken, Abstand, Anmeldung und natürlich ohne Gesang funktionieren die Zusammenkünfte in vielen Kirchen während des Lockdowns für die meist wenigen Besucher problemlos. Alles legal – aber andere verzichten noch auf Präsenzgottesdienste. „Wir wollen nicht Anlass geben, dass sich das Virus weiter ausbreitet“, wird etwa der Kirchditmolder Pfarrer Christopher Williamson Ende Februar in der Tageszeitung HNA zitiert.

### Osternächte leben von Begegnung

Doch die nächste Herausforderung steht vor der Tür: Zu Ostern blieben bereits im vergangenen Jahr pandemiebedingt die Kirchen leer. Auch wenn Ostern nicht so ein resonanzstarkes Fest wie Weihnachten ist, kommen normalerweise mehr Menschen als üblich zur Kirche. Wird in diesem Jahr die Osternacht gefeiert werden können? Pfarrerin Böhle, die Anfang April bereits im Ruhestand sein wird, ist skeptisch, denn „die Osternächte leben schließlich von der Begegnung – und die soll ja vermieden werden“.

Auf gutes Osterwetter hofft man in Lipoldsberg an der Weser. Pfarrer Christian Trappe plant für seine Gemeinde nämlich ein Auferstehungsfest draußen auf dem großen Platz vor der Klosterkirche und ist zuversichtlich, dass es durchgeführt werden darf. Durch die Passionszeit ist er mit einem digitalen Format gekommen, das er schon in der Anfangszeit der Pandemie kreierte: „Augenblicke“ heißen die kurzen Videoszenen mit Botschaften zum Nachdenken, bei denen Gemeindemitglieder mitwirken und die im Internet abgerufen werden können. Nach wie vor ist Trappe davon überzeugt, dass Livestreams von gestellten Gottesdienstformaten von der

Wirkungsästhetik her nicht ideal sind. „Das Geheimnis des Gottesdienstes lässt sich schwer in Bilder einfangen“, sagt der Pfarrer und setzt daher lieber auf andere Formate. Gute Erfahrungen hat man in den Weser-Dörfern mit einem filmisch produzierten Kinder-Krippenspiel zu Weihnachten gemacht, das sehr oft angeklickt wurde.

### Konkrete Zahlen aus Marburg

Sehr oft? Was heißt das? Wie viele Menschen wurden von ihrer Kirche im Coronajahr 2020 erreicht? Und wie viele verschwanden vom Schirm? Mit den Zahlen hat sich Dekan Burkhard zur Nieden befasst; er weiß ziemlich genau, was zu Weihnachten im Kirchenkreis Marburg lief. Von den 45.000 Gemeindemitgliedern dort kommen in normalen Jahren etwa 12.000 in die 60 Kirchen. 2020 waren es an Heiligabend nur rund 1.200 Analog-Gottesdienstbesucher, also zehn Prozent. Mit alternativen Angeboten, wie etwa Stationenandachten, erreichten die Marburger Gemeinden weitere zehn Prozent. Dazu kamen 30 Prozent, die auf digitale Kirchenangebote zurückgriffen.

Macht in der Summe also rund 50 Prozent Weihnachtschristen, die laut zur Nieden Kirchen-Kontakt hatten. Auf Absagen kirchlicher Weihnachtsveranstaltungen gab es im Vorfeld die ganze Spannweite von Reaktionen, erinnert sich der Dekan: „Unverantwortlich, dass Sie Gottesdienste ausfallen lassen!“, meinten die einen. Die anderen fanden, es widerspräche dem christlichen Ethos, sie stattfinden zu lassen. Zu Ostern, sagt Burkhard zur Nieden, sei der Aufregungsgrad geringer, und viele hätten sich im zweiten Coronajahr schon an Ausfälle und digitalen Ersatz gewöhnt.

### Kurzfristig und flexibel reagieren

Sein Dekanskollege Christian Wachter plant im Kirchenkreis Ziegenhain zu Ostern vieles parallel: Ein Osterfeuer am frühen Sonntagmorgen – live, aber auch per Video im Internet. „Wir haben gelernt,



Ungezählte Termine mussten in der EKKW aufgrund der coronabedingten Einschränkungen in den vergangenen zwölf Monaten ausfallen: Wie geht es weiter? Welche Veranstaltungen werden zu Ostern 2021 stattfinden können?

kurzfristiger zu arbeiten und flexibel auf die Situation zu reagieren“, sagt Wachter im Rückblick auf Weihnachten, als man die geplanten Open-Air-Gottesdienste absagen musste, weil es nicht möglich war, die erwarteten Menschenmengen auf dem großen Paradeplatz vor dem Schloss zu kontrollieren. Natürlich waren die Leute gefrustet, aber er habe auch Dankbarkeit feststellen können, so der Dekan. Als Zeichen der Verbundenheit blieb immerhin der Weihnachtsbaum auf dem Platz vor der Kirche in Ziegenhain.

Während die Heiligabend-Feier im Innenhof des Fuldaer Schlosses nicht genehmigt wurde, durften die ökumenischen Open-Air-Gottesdienste auf dem Rathausplatz in Fulda-Petersberg wie geplant stattfinden. „Ich hätte nie im Leben gedacht, dass das klappt“, freut sich Pfarrer Marvin Lange von der Bonhoeffer-Gemeinde auch über die evangelisch-katholische Kooperation im Nachhinein. Im Vorfeld freilich gab es Druck – auch von Kollegen, wie Lange berichtet: „Von Weihnachten darf nicht der Tod ausgehen!“, forderten einige. Andere Mitglieder drohten: „Ich trete aus der Kirche aus, wenn Weihnachten ausfällt!“ Die Osternacht soll nun aus Platzgründen in einer Kirche anlog gefeiert werden. Eine ökumenische Veranstaltung folgt am Ostermontag.

### Ostereiersuche und Bläserklang

Das gut vorbereitete Traktor-Krippenspiel in Bruchköbel-Issigheim konnte ebenfalls wie geplant über die Bühne gehen. Obwohl der Dekan eigentlich alle evangelischen Weihnachtsveranstaltungen für den Kirchenkreis Hanau abgesagt hatte, beschloss der Kirchenvorstand Issigheim die Umsetzung aller Planungen. Pfarrer Dr. Burkhard von Dörnberg geht davon aus, dass er am Heiligen Abend bei der Treckerfahrt an den fünf Stationen und über digitale Kanäle ebenso viele Menschen erreichen konnte wie in den Vorjahren. Möglich wurde die Aktion, weil es 60 ehrenamtliche Helfer gab, die alles coronakonform vorbereitet hatten. „Unser Vorteil war, dass wir viel Erfahrung mit ungewöhnlichen Gottesdienstformen an besonderen Orten haben“, so von Dörnberg. Am Ostersonntag soll es nun einen Familiengottesdienst vor und neben der Kirche mit Ostereiersuche und fröhlichem Bläserklang geben.

### Todesstunde Jesu digital

Die digitale Welt für sich entdeckt hat Pfarrer Dr. Harald Wahl aus Frankenau erst in den letzten Monaten. „Eigentlich gefällt mir das Medium gar nicht“, so der Pfarrer, „für mich ist Präsenz das Wahre.“ Noch zu Weihnachten hatte Wahl mit seinen Kirchenvorständen für vier Gemeinden

im Waldecker Land analoge Gottesdienste geplant, doch drei Tage vorher musste alles abgesagt werden. Stattdessen produzierte er mit einem semiprofessionellen Team innerhalb von 48 Stunden einen YouTube-Gottesdienst für den Heiligabend. Seine Frau, Pfarrerin Henriette Quapp-Wahl, packte mit Ehrenamtlichen Hunderte von Tüten mit Predigten und Plätzchen, die Kirche wurde geöffnet und ein großer Weihnachtsbaum im öffentlichen Raum aufgestellt.

Nach Weihnachten ging es erst richtig los mit dem digitalen Hype. Die Gemeinden Frankenau, Allendorf, Louisendorf und Oberburg-Itter produzieren für die neue Website [www.ev-ki-online.de](http://www.ev-ki-online.de) regelmäßig aufwändige Online-Gottesdienste, etwa zu Epiphania oder zum Valentinstag. Die über einstündigen Videos gehen ans Herz: Gitarren, Trommeln, Posaunen, Predigten, Interviews und sogar ein kleiner Hund namens Lucy sorgen für ein unterhaltsames lokales Programm. „Die Zugriffszahlen sind enorm“, freut sich der Pfarrer, „es sind mehr Klicks, als wir Gemeindeglieder zählen.“ Die Todesstunde Jesu gestaltet das Kirchenteam mit einem Livestream am Karfreitag um 15 Uhr aus Frankenau. Und Ostern? Wird selbstverständlich auch online aufgezeichnet – diesmal im kleinen Kirchlein von Dorfitter. ● *Lothar Simmank*

# Das ABC der Dinge, die wir wiederhaben wollen



Foto: mediotv/Striepecke

**A** bendmahl mit Wein (oder Traubensaft) aus einem Kelch und Brot aus einem Korb für alle.

**J** a sagen, Ja zum Leben, zur Liebe, zur Schöpfung – Ja sagen, ohne dass ein „aber“ folgt.

**B** esucher und Besucherinnen empfangen, egal wie viele. Vielleicht so, wie es in der Bibel steht: „Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“ (Lukas 14, 23)

**K** onfirmationen in proppevollen Kirchen feiern und nach dem Gottesdienst mit der ganzen Familie fürstlich speisen.

**T** aufen in proppevollen Kirchen oder mit vielen Gästen im Freien feiern und nach dem Gottesdienst mit der ganzen Familie fürstlich speisen (siehe auch Konfirmationen).

**C** haos statt geordneter Warteschlangen, Besucherlisten und Abstand halten. Oder biblisch: Tohuwabohu!

**L** eid wieder auf mehrere Schultern verteilen, weil Beerdigungen nicht mehr im kleinsten Kreis stattfinden müssen.

**U** marmen, wann, wen und was man will, am besten die ganze Welt.

**D** ie Diakonie und ihre Arbeit für Menschen, die Hilfe brauchen, noch mehr wertschätzen und sie unterstützen.

**M** asken gedanklich nicht mit einer Krankheit verbinden, sondern mit Karneval.

**V** ergessen, was die Begriffe Inzidenz und R-Wert bedeuten und bei Wellen ans Meer denken.

**E** issorten aus dem Becher des Tischnachbarn stibitzen und gedankenlos vertilgen.

**N** achbarn nicht mehr nur aus der Ferne grüßen, sondern sie auf einen Kaffee und einen Tratsch einladen.

**W** eihnachten in seiner vollen Pracht genießen: sich auf Weihnachtsmärkten um Glühwein und Lebkuchenherzen drängeln, beim Weihnachtsgottesdienst wie in der Sardinbüchse sitzen und Kinder beim Krippenspiel „Betlehem“ (statt Betlehem) sagen hören und die Geschenke für die ganze Familie persönlich übergeben – mit Umarmung.

**F** asten als bewussten Verzicht erleben und nicht, weil die Geschäfte geschlossen sind.

**O** stern als Fest des Erblühens des Lebens, der Auferstehung und der Hoffnung erleben.

**P** flegeheime nicht mehr als besonders gefährdete Bereiche wahrnehmen, sondern als Orte der Begegnung.

**G** eh' aus, mein Herz“ singen, laut und in der Gruppe, „und suuuche Freud ...“

**Q** uarantäne wird wieder ein Fremdwort, das wir nur aus schlechten Filmen kennen.

**X** ylophone wieder live hören – und alle Instrumente mit weniger seltenen Anfangsbuchstaben auch.

**H** aare so tragen, wie wir möchten, nicht so, wie es der Lockdown vorgibt.

**R** eisen – in einer Welt, in der nicht nur die reichen Länder Impfstoffe und gute medizinische Versorgung haben.

**Y** ouTube als eine Möglichkeit, einen Gottesdienstes mitzufeiern, aber nicht als einzige.

**I** talienisch essen gehen, aber auch indisch, spanisch, deutsch, vietnamesisch, chinesisches, syrisch, französisch, mexikanisch, persisch – egal, Hauptsache, essen gehen!

**S** pazieren gehen, nicht weil nichts anderes möglich ist, sondern weil es einfach schön ist.

**Z** eltlager der evangelischen Jugend und der Pfadfinder mit ganz vielen Teilnehmern. ● *Olaf Dellit*





Heute undenkbar: volles Haus in der Bad Hersfelder Stiftsruine beim Pfingstgottesdienst zum Hesttag im Jahr 2019

## Jede neue Woche brachte neue Pläne

Wie die Projektplaner des Kasseler Landeskirchenamtes mit der schwierigen Corona-Situation umgehen

**H**undert Menschen, dicht gedrängt, die fröhlich gemeinsam singen und feiern – Bilder wie das oben vom Pfingstgottesdienst beim Hesttag 2019 in Bad Hersfeld kommen einem in diesen Tagen unwirklich vor. Wie muss es da erst den Menschen gehen, die diese Großereignisse für die Landeskirche auf die Beine stellen? Eine kleine Abteilung um Pfarrer Dieter Dersch ist dafür zuständig – insgesamt vier Personen, doch mit Ausnahme von ihm selbst nicht mit ganzer Stelle.

Seit mehr als einem Jahr geschieht dort die gesamte Arbeit unter einer Prämisse: „Wir müssen immer damit rechnen, uns von Plänen wieder zu verabschieden.“ So war es beispielsweise beim Hesttag, der im Mai 2021 in Fulda hätte stattfinden sollen. Dazu wollte Dersch's Team auf den Hesttags-Auftritten der vergangenen Jahre aufbauen – auf der Klangkirche in Korbach und der Feuerkirche Bad Hersfeld.

Wie in der Vergangenheit sollte das Angebot gemeinsam mit der Schwesterkirche in Hessen und Nassau sowie der Diakonie gestaltet werden. Erstmals aber sollte das kirchliche Angebot diesmal gemeinsam mit der katholischen Kirche ökumenisch werden. Das erhöhte den Planungsaufwand und die Notwendigkeit von Absprachen noch einmal, erklärte Dersch.

Da Fulda als erste „Sternstadt“ in Deutschland ausgezeichnet wurde, lag das Thema nahe: Die katholische Michaelskirche sollte zur Sternkirche werden.

### Das bereitete Kopfzerbrechen

So wurde geplant, gegrübelt und wegen Corona vieles wieder verworfen. Oft habe sich die Planung durch die Hygienefragen von Woche zu Woche verändert: „Das hat uns Kopfzerbrechen beschert.“ Als klar wurde, dass die Kirche zu klein sein würde, dachten die Planer an eine Aktion im Freien mit dem Zelt, das bereits in Schmalkalden zur Landesgartenschau im Einsatz war. Ein Pfingstgottesdienst auf dem Domplatz war im Gespräch.

Doch im Dezember habe sich in Gesprächen mit der Stadt abgezeichnet, dass die Lage immer schwieriger wurde. So war die endgültige Absage im Januar für Dersch und sein Team keine große Überraschung mehr, aber natürlich nicht schön. „Man arbeitet ständig, aber es wird nicht sichtbar“, fasst er zusammen. Das Pläneschmieden sei nicht ganz umsonst, denn Ideen und Kontakte, besonders zum Bistum Fulda, ließen sich bestimmt für die Landesgartenschau 2023 – ebenfalls in Fulda – nutzen.

Immerhin werde es voraussichtlich eine kleine Sternaktion mit einem 3D-Bild geben. Der Kirchentag, der ebenfalls nicht in gewohnter Form stattfindet, habe wegen eines Films über die Hesttage angefragt. So seien alle bemüht, „dass das, was wir tun, dennoch zum Klingen kommt“.

Sichtbar wurde die Arbeit der Projektplaner – mithilfe anderer Abteilungen im Landeskirchenamt – beim Adventsempfang der Bischöfin, der erstmals rein digital ablief. So etwas ganz anders zu planen, koste viel Zeit, sagt Dersch. Trotz des Erfolges des Empfangs glaube er nicht, dass die Zukunft für alle Veranstaltungen digital sei: „Es dürstet die Leute nach Begegnungen.“ ●

Olaf Dellit



In der Öffentlichkeit: Pfarrer Dieter Dersch

Fotos: medio.tv/Schaulderma

# „Nur der harte Kern ist noch da ...“

Die Coronakrise macht der Jugendarbeit in der EKKW schwer zu schaffen, trotzdem wird nichts unversucht gelassen, um die Kontakte zu halten

**E**igentlich bin ich ein sehr spontaner Typ, aber selbst ich würde gern wieder etwas langfristiger planen.“ Diesen Satz sagt der Hanauer Kreisjugendpfarrer Philipp von Stockhausen am Telefon. Vermutlich mit einem gewissen Augenzwinkern, aber beim coronakonformen Interview kann man dies nur seiner Stimme entnehmen. Eigentlich ist die Lage ernst: Programmplanung schön und gut, aber fast alles, was im schwierigen Jahr 2020 für die Jugend in Hanau auf dem Zettel stand, musste abgesagt werden.

## Hanau: Pessimistischer Realismus

Anfang 2021 hat sich die Situation nicht grundlegend geändert. Nicht das Einladen und Absagen sei das Problem, sagt von Stockhausen, „sondern der Prozess des Abwägens ist das Anstrengende“. Ein „pessimistischer Realismus“ habe sich unter den Hauptamtlichen der evangelischen Jugendarbeit breitgemacht, stellt der Pfarrer fest: „Wir wissen, dass wenig geht, und freuen uns über alles, was dann tatsächlich läuft.“



Foto: M. Ebersohn

Weitgehend verwaist: Das Kinderhaus Regenbogen in Hanau

Wie etwa im Hanauer Kinderhaus „Regenbogen“: Rund 25 Kinder spielten sonst täglich dort. Schon lange ist die sozial-diakonische Einrichtung geschlossen, zwischenzeitlich konnten mal vier oder fünf kleine Gäste hereingelassen werden. Jetzt gibt es jeden Tag zwei Stunden lang immerhin ein „offenes Fenster“, in dem ein

Sozialarbeiter sitzt und auf diese Weise versucht, Kontakt mit der Klientel zu halten. Ein Minimalangebot. „Ungezwungene Begegnungen werden vermisst“, bedauert von Stockhausen. Nur wenige feste Gruppen treffen sich noch. Digitale Begegnungen via Computer und Handy gebe es zwar, aber es herrsche inzwischen eine „enorm große Bildschirmmüdigkeit“ bei den Jugendlichen.

## EKKW: „Viele Jugendliche sind onlinemüde“

Das kann auch Dino Nolte vom landeskirchlichen Referat Kinder- und Jugendarbeit in Kassel bestätigen: „Viele Jugendliche sind onlinemüde. Nach Stunden am Monitor zum Lernen haben sie einfach keine Lust mehr, sich abends noch mit Freunden am Monitor zu treffen. Auch die technische Ausstattung ist sehr unterschiedlich. Kinder- und Jugendarbeit lebt von den echten Begegnungen und Gesprächen.“ Und die Zukunftsaussichten? Viele Mitarbeitende hätten die Sorge, dass sie nach dem Lockdown ihre Arbeit wieder ganz neu beginnen müssten, weiß Nolte; sie befürchten, „dass ihnen der Kontakt zu einer ganzen Generation von Kindern oder Jugendlichen weggebrochen ist“.

## Marburg: Nur noch 30 Prozent der üblichen Kontakte

Auch in Marburg hegt man diese Befürchtung. Diakon Markus Klöck berichtet, dass 95 Prozent der geplanten Großveranstaltungen, die regelmäßigen Gruppen, Öffnungszeiten und aufsuchenden Maßnahmen ab März 2020 erst mal abgesagt und dann teilweise auf digitale Angebote umgestellt wurden. Faktisch hätten diese Treffen zu 60 Prozent stattgefunden, davon allerdings die Hälfte online – „wodurch wir nur maximal 30 Prozent der sonst üblichen Kontakte halten konnten“, so Klöck. Sein Resümee: „Die Basis der

evangelischen Kinder- und Jugendarbeit ist sehr brüchig geworden. Unter dem Aspekt der Gemeinschaftsbildung können wir kaum noch behaupten, dass unsere Kinder- und Jugendarbeit funktioniert.“ Nach dem Prinzip Hoffnung planen die Marburger trotzdem für 2021 eine Auslands-Jugendfreizeit, ein Kinder-Sommerlager, die mobile Ferienaktion „Lass ma raus geh'n“ und ein „Konfi@Castle“. Ansonsten fahre man auf Sicht.

## Fulda: Große Verunsicherung

Die Evangelische Jugend Fulda hat im ersten Lockdown 2020 auch einiges verschoben, umgestellt oder abgesagt, aber Jugendpfarrer Maximilian Weber-Weigelt stellt fest: „Die meisten Veranstaltungen konnten stattfinden.“ Viele Gruppentreffen wurden online durchgeführt, allerdings habe sich eine Kinder-Videokonferenz „mehr als Belastung angefühlt“. Mit Päckchen, Briefen und Aktionen hingegen konnte man die Kinder und ihre Familien besser ansprechen. Jugendliche aus Fulda haben einen Wohnwagen zum „Escape Room“ umgebaut – eigentlich war dieser für den Einsatz auf dem Fuldaer Hessentag und dem Ökumenischen Kirchentag geplant. „Jetzt machen wir damit Aktionen in Kirchengemeinden“, sagt der Pfarrer. Seine Kontakt-Bilanz fällt durchwachsen aus: „Schon vorher gut angebundene Jugendliche sind teilweise erreichbar per Chat oder Telefon. Manchmal werden auch rotierende Einzeltreffen im Jugendräumen gut angenommen.“ Die Arbeit mit den Ehrenamtlichen sei da herausfordernder: „Der unplanbare Entscheidungshorizont führt zu großer Verunsicherung.“

## Schmalkalden: Planen, aber Stornogebühren vermeiden

„Wir müssen alles planen“, sagt Kreisjugendpfarrer Anton Becker, „selbst wenn wir es nachher in die Tonne stampfen müs-





Foto: www.evjugendks.de

sen.“ Im Kirchenkreis Schmalkalden – mit derzeit hohen Inzidenzwerten – musste im vergangenen Jahr das meiste abgesagt werden, aber einiges lief gut. Zum Beispiel die Paddeltour mit kleinen Gruppen auf der Saale, die nur durch das Auftauchen eines vermeintlichen Krokodils gestört wurde. In diesem Sommer soll es für die Jugendlichen mit Booten und Zelten an die französische Ardèche gehen. Und mit einer anderen Gruppe nach Estland, wenn Corona es zulässt. Stornogebühren jedenfalls sollen nicht anfallen.

### Kassel: „Was rechtlich geht, machen wir auch“

Eine Segelfreizeit für Jugendliche mit dem Zweimastklipper „Kaat Mossel“ auf dem IJsselmeer? Oder eine Reitfreizeit für Kinder auf dem Ponyhof in Liebenau-Zwergen? Wird das im Coronajahr Nr. 2 klapfen? „Wir stehen in den Startlöchern“, sagt Stadtjugendpfarrerin Uta Feußner: „Wenn es rechtlich geht, machen wir es auch.“ Die Evangelische Jugend Kassel hat für 2021 ein 50 Seiten starkes Programmheft herausgebracht, aber bei vielen Ankündigungen wisse man natürlich noch nicht, ob es in der Realität tatsächlich funktionieren wird. „Nicht nur die Kinder und Jugendlichen, auch die Mitarbeitenden leiden ohne Ende unter dieser Situation“, sagt die Pfarrerin.

Gottesdienste in der Jugendkulturkirche CROSS gibt es schon lange nicht mehr – nur Online-Übertragungen oder ein Zoom-Gottesdienst mit Konfirmanden sind möglich. Zwar seien analoge Gottesdienste auch für junge Menschen nicht verboten, „aber wir finden das schwierig“, so Uta Feußner. In Oberwehren allerdings trafen sich Fans aktueller Filmserien zu Themen-Gottesdiensten. „Der harte Kern ist noch da“, fasst die Jugendpfarrerin die Erfahrungen der letzten Monate zusammen – das lose Umfeld aber schwindet. ●

Lothar Simmank

## Trotz Reisewarnung ins Wunderland

Für viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder ist die jährliche Sommerfreizeit der Höhepunkt im Pfadfinderjahr. Eine solche Freizeit wird immer von einem Team aus Ehrenamtlichen vorbereitet. Meistens wird mit der Programmplanung je nach beabsichtigter Veranstaltungsgröße ein bis zwei Jahre vor der Veranstaltung begonnen. Dieser Planungshorizont ist für diesen Sommer allerdings pures Wunschdenken, denn wöchentlich können sich alle Vorgaben bezüglich privater Treffen, Schulunterricht und Veranstaltungsgrößen ändern. Schon im vergangenen Jahr musste aufgrund der Pandemie das alle vier Jahre stattfindende gemeinsame Zeltlager der VCP-Stämme (Verband Christlicher Pfadfinder) in Hessen ausfallen. Um diesen Verlust zu verschmerzen, hat sich Ende 2020 ein neues Team gefunden, das für diesen Sommer trotz aller Unsicherheiten eine Freizeit für die Kinder und Jugendlichen anbieten will, die die Begegnung mit Gleichaltrigen doch ganz besonders vermissen.



Foto: R. Günkel

Pfadfinder-Zeltlager 2019 in der Slowakei

Um sich für jede erdenkliche Infektionslage zu wappnen, wurde ein vierstufiges Konzept erdacht, um ein gemeinsames Programm für die Kinder und Jugendlichen im August 2021 sicher anbieten zu können. Stufe I sieht dabei ein normales Großlager mit üblichen Hygienestandards vor. Über zwei Abstufungen können dann verschiedene Regelungen wie die maximale Personenanzahl in einer Kochgruppe oder auf verschiedenen Zeltplätzen umgesetzt werden. Die Stufe IV würde die Absage des Lagers und eine Unterstützung für Angebote in den einzelnen Ortsgruppen bedeuten.

In der Pfadfinder-Pädagogik ist ein weiterer Aspekt wichtig, nämlich den Jugendlichen immer eine Chance zu geben, sich an unbekannte Herausforderungen heranzuwagen, und sie so darin zu unterstützen, über sich hinauszuwachsen. Schwierigkeiten sollen sie stets mit Zuversicht begegnen. Das nimmt sich das Team des Landeslagers zu Herzen und lädt die Pfadfinder ein, trotz Reisewarnungen dem weißen Kaninchen hinterher ins Wunderland von Alice einzutauchen. Denn auch Alice hat sich ja bekanntlich geweigert zu glauben, dass etwas unmöglich sei. Wie zum Beispiel trotz Pandemie ein Zeltlager mit 500 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Beine zu stellen. ●

Robin Günkel



Fotos: privat



Kreativität in der Pandemie: Mini-Kirche mit viel Abstand in Obervorschütz im Sommer und Online-Kindergottesdienst in Bruchköbel-Roßdorf

## Nicht alles funktioniert an jedem Ort

In der Kindergottesdienst-Arbeit wurde viel ausprobiert – Sorgen macht vor allem der Ehrenamts-Nachwuchs

Wenn die Mini-Kirche nicht in der Kirche, sondern am Computer stattfindet, hat das auch Vorteile, findet Christoph. „Da muss man nicht raus in die Kälte“, erklärt der Siebenjährige. Aber es gibt viel mehr, das ihm derzeit fehlt. Die Brezeln am Ende der Mini-Kirche fallen ihm als Erstes ein, und wie schade es ist, dass nach dem Gottesdienst für die Jüngsten das Fangenspielen in der Kirche wegfällt.

Manches lässt sich eben nicht per Computer ersetzen, weiß auch Christophs Mutter Kathrin Melsheimer, die als Ehrenamtliche die Mini-Kirche mitorganisiert. Wie in vielen Kirchengemeinden hat auch das Team in Obervorschütz (Kirchenkreis Schwalm-Eder) viel Kreativität in der Pandemie entwickelt. So hat Melsheimer gemeinsam mit Pfarrer Herbert Fuest vergangenes Ostern ein Lied komponiert, aufgenommen und versendet.

Viel geschah auch über Videos, die oft mehr Aufrufe hatten als überlicherweise Teilnehmer in die Mini-Kirche kamen. Die Briefumschläge mit Material zu den Videos seien ebenfalls gut angekommen, erzählt die Gymnasiallehrerin.

Doch was in einem Ort funktioniert, kann anderswo eine Sackgasse sein. Mareike Schinz ist seit mehr als zehn Jahren ehrenamtlich im Kindergottesdienst-Team in

Bruchköbel-Roßdorf (Kirchenkreis Hanau) tätig. Zu Beginn der Pandemie hatten die Mitarbeiter 45 Briefe in der Gemeinde verteilt und darum gebeten, das gelöste Quiz und das Ausmalbild zurückzuschicken. Doch es kam nur wenig. „Das ist ein zähes Geschäft“, sagt Schinz.

*»Die Teenager sind bildschirmmüde.«*

Auch online war der Start nicht ganz einfach: Was geht technisch? Auf welchen Plattformen dürfen Kinder eigentlich aktiv sein? All das war zu klären. Inzwischen sind Kindergottesdienst und die älteren Cross-Kids-Gruppen online. Und vieles funktioniert da gut, berichtet die 52-Jährige. Spielen sei in der Pandemie wichtiger denn je, hat sie festgestellt. Ob Montagsmaler mit den Kleinen, Stadt-Land-Fluss mit den Älteren oder „Black Stories“ (dabei muss eine Art Gruselgeschichte enträtselt werden) mit den Großen – das geht alles per Computer.

Und doch hat auch Schinz festgestellt: „Die Teenager sind bildschirmmüde.“ In Obervorschütz war die Freude denn auch groß, als sich im vergangenen Jahr nach längerer Pause die Mini-Kirche bei entsprechendem Wetter im Pfarrgarten treffen konnte. Die Familien saßen auf Picknickdecken. Christoph erinnert sich: „Besonders gut war die Geschichte.“ Es gab auch etwas zu essen, das sich jede Familie selbst mitgebracht hatte.

Das geht zurzeit nicht: Kathrin Melsheimer (linkes Bild) und Mareike Schinz live mit Gitarre in ihren Kirchen

Pfarrerin Susanne Fuest von der Arbeitsstelle Kindergottesdienst hat die Entwicklung der Kindergottesdienste in der Pandemie genau verfolgt. Anfangs gab es häufig – wie in so vielen Lebensbereichen – einen regelrechten Schock: „An vielen Stellen sind die Kindergottesdienste ausgefallen.“ Doch dann entfalteten sich allorten Ideen, ob abgefilmte Kindergottesdienste, bemalte Steine oder Umschläge. In einem Ort kämen sonst zehn bis 15 Kinder, es wurden aber 70 Umschläge abgeholt. Auf vielen Wegen sei klar geworden: „Die Kirche kümmert sich um die Kinder.“ Viele Kinder und Jugendliche wurden über die zahlreichen Angebote erreicht, manchmal kamen mehr als im Normalbetrieb, an anderen Stellen waren es weniger. Doch eine Sorge treibt die Gesprächspartnerinnen um: Wie soll Nachwuchs für das Ehrenamt gewonnen werden?

Fuest erzählt, dass 2020 drei neue Ehrenamtliche anfangen wollten, was wegen Corona nicht ging. Sie hoffe aber, dass sie „an Bord“ blieben. In Roßdorf wurden oft Kindergarten-Eltern als Ehrenamtliche gewonnen, jetzt fehlt dieser Nachwuchs. Mareike Schinz: „Ohne persönlichen Kontakt finden wir niemanden.“ Manches geht eben digital nicht richtig, genauso wenig wie die Sache mit den Brezeln. ●

Olaf Dellit





# Die Rakete musste am Boden bleiben

Ohne Ehrenamtliche gehen Kirchentage nicht – für viele war die Umstellung auf digitale Formate ein Schock

Um einen passenden Vergleich zu finden, muss Philipp von Stockhausen schon bis in den Weltraum denken. „Es gab einen Bauplan, aber die Rakete ist nie gebaut worden.“ Die Rakete ist der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt, der Bauplan das Konzept für eine coronagerechte Veranstaltung.

Als Vorsitzender des Kirchentags-Landesausschusses Kurhessen-Waldeck war Pfarrer von Stockhausen in die Vorbereitungen eingebunden, zumal die EKKW als gastgebende Kirche dabei sein sollte. Lange Zeit hatten er und viele andere gehofft und gedacht, der ÖKT könne als Präsenzveranstaltung funktionieren. Dazu war ein Konzept mit vielen technischen Lösungen – etwa einer Bewegungs-App – und einer Teilnehmerbegrenzung auf 30.000 Personen am Tag erarbeitet worden.

Doch dann ließ sich der Frankfurter Bürgermeister Uwe Becker im November noch vor einer offiziellen Entscheidung in der Presse mit dem Satz zitieren, er gehe von einer Absage aus. Damit war die Richtung vorgegeben. „An dem Votum kam keiner vorbei“, sagt von Stockhausen.

Für ihn und alle anderen, die sich haupt- und ehrenamtlich für den Kirchentag engagieren, eine große Enttäuschung. „Es war ein bisschen Verzweiflung dabei“, beschreibt es Michael Orgas, Gemeindeförderer für die Jugendarbeit im Kirchenkreis Kinzigtal. Er hatte mit seinen Kolleginnen Sabine Fritz und Sylvia Tengler sowie einer Gruppe die Aktion „Fischbrötchen im Kernschein“ geplant. Vor der Skyline Frankfurts sollte es eine Lichternacht mit einem Spaziergang zu verschiedenen Orten der Stadt geben. Thematisch sollte der Rund-



Foto: medio.tv/Dellit

Überall Menschen: Kirchentage sind immer Orte der Begegnung, so wie hier auf dem Markt der Möglichkeiten in Dortmund 2019 am Stand der Vereinten Evangelischen Mission VEM

gang an die biblische Geschichte der Speisung der 5.000 angelehnt sein und der Frage nachgehen: „Was macht den Menschen satt?“

## Den Kirchentag nach Hause holen

Nach dem ersten Schock beschlossen die Veranstalter aber, ihr Projekt nicht ersatzlos zu streichen. „Wir machen jetzt Kirchentag at home“, sagt Orgas. Mitte Mai soll ein Stationenweg in Niedergründau eingerichtet werden, der dann in kleinen Gruppen abgelaufen werden kann – die ursprünglich geplanten Themen (unter anderem Gerechtigkeit, Sicherheit, Freiheit, Essen/Trinken) bleiben auf dem Programm.

Für ihn als Jugendleiter laufe das nun seit Monaten so: Mitarbeiter gewinnen, planen und dann absagen – oder umplanen. „Da stellt sich eine gewisse Motivationslosigkeit ein.“ Aber die verwandele sich meist in eine Jetzt-erst-recht-Haltung.

Diese Schwierigkeit kennen wohl alle, die monate- oder jahrelang für den Kirchentag geplant hatten. Die Weihnachtspause habe da gut getan, sagt von Stockhausen. Auch für den Landesausschuss, der stets auf dem Laufenden gehalten wurde, sei es nicht leicht gewesen, besonders weil es anfangs noch keine Vorstellung gab, wie der ÖKT nun aussehen würde, es gab keine „Bilder im Kopf“.

Ihm selbst mache Mut, dass der Chaos Computer Club (CCC) in den letzten Tagen des Jahres 2020 seinen jährlichen Kongress erfolgreich digital veranstaltet habe. Von Stockhausen geht davon aus, dass der ÖKT in seiner neuen Form „nicht die Massen erreichen“ werde. Er biete aber die Chance, dass Gemeinden kurzfristig eigene Veranstaltungen zum ÖKT anbieten (und notfalls auch wieder absagen) könnten.

Sorge bereite ihm eher ein möglicher Traditionsabbruch. Der Pfarrer erinnert sich an den Kirchentag 2001, ebenfalls in Frankfurt, als in Dörnigheim ein Gruppenquartier eingerichtet war. Davon würden die Menschen heute noch reden. Wenn es nun keinen Präsenz-Kirchentag gebe, von dem Menschen wiederkommen und davon erzählen, wie soll die Begeisterung weitergetragen werden?

Oder anders gefragt: Werden in zwei, vier und sechs Jahren genug Menschen da sein, die die Rakete zünden und mitfliegen? ●

Olaf Dellit



Foto: Andreas Kaufmann

Sie bleiben flexibel: Larissa Gessner-Widerspahn, Roland Pfeiffer, Sylvia Tengler, Michael Orgas, Sabine Fritz, Hartmut Winkler und Alexander Schindler (von links) planen gemeinsam mit Andreas Kaufmann und vielen Jugendlichen einen Kirchentag für zu Hause im Kinzigtal



# Viele Foren für heikle Themen und neue Arten der Begegnung

Die Pandemie schränkt die Arbeit von Akademie und Evangelischen Foren ein, bietet aber auch reichlich Gesprächsstoff und schafft neue Möglichkeiten des Austauschs im Netz

Das Bild des wunderschönen Ambiente rund um Schlösschen Schönburg bleibt. Nur ist es derzeit nicht als Tagungsort der Evangelischen Akademie Hofgeismar erfahrbar, sondern dient als Banner bei einer der vielen digitalen Veranstaltungen, die die Akademie nun anbietet. Nach dem ersten Shutdown im vergangenen Frühling hat die Akademie eine ganze Reihe von Online-Formaten entwickelt und viele neue Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet gewonnen. Auch ausländische Referenten können für die digitalen Formate nun schnell und vor allem kostengünstig gewonnen werden.

staltungen stattgefunden, meist mit einem Referierenden zu einem aktuellen Thema. In der Regel dauern diese Gesprächsabende knapp zwei Stunden.

Die Aktualität ist Teil des Erfolgs einer neuen Digitalität, die ergänzt wird durch einige Tagungen, die vom Analogen ebenfalls ins Netz verlegt wurden. Die Teilnehmenden haben ähnlich wie bei Veranstaltungen vor Ort die Möglichkeit, sich einzubringen. Dafür spielt die Studienleitung auf der Klaviatur der digitalen Werkzeuge: Chat, Meldefunktion, Icons wie Daumen hoch oder Applaus, Break-out-Sessions in Kleingruppen, gemeinsa-

Raum spielen kaum noch eine Rolle. Für die Akademie heißt das: Langwierige Abstimmungen mit Referenten und Tagungsorte entfallen, langfristige Raumbuchungen ebenso. Vor allem Kurzformate bieten sich an.

Und die Themen? Die liefert unter anderem die Pandemie. „Durch die Einschränkungen treten Probleme auf, die wir zur Diskussion stellen, wie Verstoß gegen Kinderrechte, Krise der Kulturschaffenden, Bildungsgerechtigkeit sowie die Globalisierung und ihre Folgen“, fasst Christina Schnepel die Arbeit der Studienleitung zusammen. „Als Akademie verstehen wir



Schönes Ambiente: Evangelische Akademie Hofgeismar



Neue Medien: Studienleiterin Christina Schnepel beim Online-Seminar

Der Lockdown wird als Möglichkeit begriffen, das Motto der Akademie „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ neu zu interpretieren. „Wir bleiben in der Begegnung und im Diskurs“, sagt Christina Schnepel, Studienleiterin für Nachhaltige Entwicklung, Ökumene, Landwirtschaft und Soziales. Neu ist das Format: Die Pfarrerin machte Anfang Mai letzten Jahres den Auftakt zur ersten Online-Reihe mit einem Gesprächsabend über den Schutz von Flüchtlingen. Unter dem Obertitel „Was bewegt? Evangelische Akademie Online“ haben seither 50 digitale Veran-

staltungen stattgefunden, meist mit einem Referierenden zu einem aktuellen Thema. In der Regel dauern diese Gesprächsabende knapp zwei Stunden.

Es gibt noch einen weiteren Vorteil: Alle digitalen Veranstaltungen werden aufgezeichnet und im YouTube-Kanal der Akademie veröffentlicht. Damit sind sie jederzeit abrufbar. Das erleichtert vielen Interessierten den Zugang. Wer sich bisher nur schwerlich ein Wochenende für eine Tagung freischaufeln konnte und ungern lange Planungen anstellte, kann sich nun bequem von zu Hause aus über die brennenden Themen der Gegenwart informieren und mitdiskutieren. Zeit und

uns als Anwalt von Themen, die wir über Lockdown und Pandemie nicht vergessen dürfen“, fügt sie hinzu und nennt als Beispiele die Herausforderungen der Demokratie, die europäische Asylpolitik, die Zukunft der Ernährung, den Kampf gegen Rassismus sowie die Transformation des Religiösen.

Doch nicht alles lässt sich in den digitalen Raum verlagern. So sei es beispielsweise schwierig, Schüler und Schulen dafür zu gewinnen. Sie hätten nach stundenlangem Home-Schooling das Sitzen vor dem Bildschirm schlichtweg satt, ist die eine Er-

klärung. Die andere: Besonders Jugendliche möchten in ihrer Freizeit andere junge Leute treffen und kennenlernen. Aus ähnlichen Gründen musste auch die Kinderakademie verschoben werden.

Manchmal sind es dagegen die Themen, die sich eben nicht ins Netz verlagern lassen, wie zum Beispiel eine Tagung zur sexuellen Gewalt oder die Bachkantate zum Mitsingen. Beides soll im Sommer nachgeholt werden.

### Neue Formate in den drei Evangelischen Foren

Auch für die drei Evangelischen Foren der EKKW in Kassel, Hanau und Schwalmstadt war schnell klar, dass Veranstaltungen wie reine Vorträge, Exkursionen oder Mitmach-Aktionen verschoben werden müssen, andere Formate sich aber durchaus für eine Zoom-Veranstaltung mit Möglichkeiten der Teilhabe eignen. Mitarbeiter ließen sich schulen, Netzwerke wurden ausgelotet, Medienexperten aus Funk und

gen einen Podcast zu machen. Ebenso erfolgreich waren die Sommerinterviews: kurze Videogespräche mit Menschen aus der Stadt. Unter dem schlichten Reihentitel „Draußen auf der Bank“ verbirgt sich eine pfiffige Kooperation: Die Kopiloten, ein Verein für politische Bildung, stellt das technische Know-how für professionelle Aufnahmen, das Forum sucht die Gesprächspartner aus Religion und Gesellschaft aus.

Mit Unterstützung durch den Offenen Kanal und viele Kooperationspartner konnte sogar ein Konzert mit Stücken verfehmter Komponisten zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar aufgezeichnet werden. Das Publikum saß vor den Bildschirmen, die Künstler traten auf und erhielten Honorare, eine rare Gelegenheit in Zeiten der Pandemie.

Das prägnanteste Format aller Evangelischen Foren war aber auch schon vor Corona das (Abend-)Gespräch. Die Technik macht's nun möglich, dass sich via Zoom Teilnehmende dazuschalten können. Um

gelischen Forum Schwalm-Eder. Er hat eine Veranstaltungsreihe gestartet mit dem Titel „Den Stier an den Hörnern packen – Corona und die Folgen für das öffentliche und private Leben“, mit der er heikle Themen wie Verschwörungstheorien oder das (einsame) Sterben aufgreift. Um ein ähnliches Thema kümmerte sich auch das Forum in Hanau, das mit einer Veranstaltung zur Medizinethik seine Online-Reihe im vergangenen Mai startete.

An Schwalm und Eder erzielte Pfarrer Glitzenhirm vor allem mit Gesprächen zu aktuellen Entwicklungen große Resonanz, wie dem Ausbau der A49, dem Klimawandel in der Region oder den Kommunalwahlen, einer Kooperation mit dem Diakonischen Werk. Er sieht die Chance einer gegenseitigen Öffnung und meint das nicht nur im übertragenen Sinn: „Wir haben uns unsere Stuben geöffnet.“ Auf dem Bildschirm ist der Mensch zu sehen und ein Teil seines Zuhauses, seines Lebens. Auch das ist Begegnung. ●

*Christine Lang-Blieffert*



Foto: S. Jakubczyk

„Bekannte Stimme“: Schauspielerin Christina Weiser im Ev. Forum Kassel



Foto: U. Köster


Distanzfreundlich: Forums-Veranstaltung in der Stadtkirche Treysa

Fernsehen gewonnen. Mit dem Freien Radio Kassel strickte beispielsweise das dortige Evangelische Forum eine Reihe von Lesungen. Unter dem Titel „Bekannte Stimmen“ lasen Schauspieler des Staatstheaters, professionell aufgenommen im Studio des Hörfunksenders, literarische Texte. Die Sendungen, ausgestrahlt vom Freien Radio und auf den Plattformen des Forums beworben und verlinkt, erzielten eine hohe Reichweite. Längst nutzt das Forum dafür nicht nur Facebook und YouTube, sondern ist auch auf dem jungen Kanal Instagram unterwegs und überlegt, aus den Lesun-


dafür alle fit zu machen, bietet das Kasseler Forum Zoom-Einführungskurse an. „Ich erlebe dabei eine große Dankbarkeit“, schildert dessen Leiterin Gabi Heppe-Knoche und fügt hinzu: „Je öfter die Teilnehmenden dabei waren, desto mehr trauten sie sich mitzudiskutieren.“ Für sie steht fest, digitale Formate auch nach der Pandemie anzubieten. „Es wäre schade, wenn alles, was wir jetzt gelernt haben, verloren ginge, denn in diesen Medien liegt eine große Chance.“ Nicht nur in den neuen Medien, auch in der Krise, meint ihr Kollege, Dierk Glitzenhirm vom Evan-

### VERANSTALTUNGEN

Hier finden Sie Informationen über aktuelle Veranstaltungen:

Evangelische Akademie Hofgeismar:  
 [www.akademie-hofgeismar.de](http://www.akademie-hofgeismar.de)

Evangelisches Forum Kassel:  
 [www.ekkw.de/kassel/forum](http://www.ekkw.de/kassel/forum)

Evangelisches Forum Schwalm-Eder:  
 [www.forum-schwalm-eder.de](http://www.forum-schwalm-eder.de)

Evangelisches Forum Hanau:  
 [www.kirchenkreis-hanau.de](http://www.kirchenkreis-hanau.de)





Fotos: mediotv/Schauderna

Als Singen noch problemlos möglich war – oben: Festgottesdienst-Chor am 16. Februar 2020 beim 50-jährigen Bestehen der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte in Schlüchtern. Unten: der Gospelchor „Get up!“ feierte am 27. Oktober 2019 sein 20-jähriges Bestehen im Kasseler Staatstheater





# Rostende Stimmen, Video-Stammtisch und der Else-Faktor

## Wie haben Chöre und Kirchenmusiker das vergangene Jahr erlebt?

**S**ie haben viel versucht, viel vermisst und sind trotz Einschränkungen voller Elan: So etwa lässt sich die Stimmung bei den Musikern der Landeskirche nach Coronajahr eins beschreiben. Vielerorts darf ab Ostern wieder in Kleingruppen im Gottesdienst musiziert werden.

### Wiederkehrende Dorfbeschallung

Landesposaunenwart (Nord) Andreas Jahn zum Beispiel hat zum Jahresende 2020 die jährliche Bläserchorleiterversammlung per Video abgehalten – mal hören, wie es läuft. Ergebnis: „Fast alle haben versucht, so viel wie möglich zu spielen!“ Immer angepasst an Lockdowns und Regeln, waren vor allem die diakonischen Einsätze, mal als Konzert vor Altenheimen, mal als Begleitung in kleiner Besetzung und bei Freiluftgottesdiensten die Glanzlichter der Zukunft. Wenn irgend möglich, wurde draußen geprobt; und für „die guten alten Lieder“ aus dem Repertoire, die im Lande wenigstens als „wiederkehrende Dorfbeschallung“ erklangen, gab es, so Jahn, „tolle Rückmeldungen“.

Traurig war, dass „Weihnachten ins Wasser fiel“, normalerweise Bläser-Hochzeit. Aber die Motivation zu spielen ist ungebrochen; Proben per Video erwiesen sich als ungeeignet, doch trafen sich viele online „zum Schnack“, wie der Norddeutsche Jahn berichtet. Er wünscht sich, dass langfristig über bessere technische Lösungen für solche Notzeiten nachgedacht wird; er hat als Mitglied des „Krisenstabs Kirchenmusik“ „extremen Respekt“ vor dem Virus. Sprich: Skeptisch bleiben, auf Outdoor-Gottesdienste nach Ostern hoffen.

### Hybrid-Proben als Lösung?

Wie wichtig der soziale Aspekt für die Mitglieder der etwa hundert vorwiegend Pop- und Gospelchöre der Landeskirche

ist, fand auch Peter Hamburger, Kantor für Populärmusik, im vergangenen Jahr bestätigt. So traf er sich mit dem Gospelchor „Get up!“ – normalerweise ein „Arbeitschor“, dessen Sängerinnen und Sänger sich zu Hause vorbereiten – fast jede Woche für ein bis zwei Stunden auf „Zoom“, es wurden kleine Projekte vorbereitet. Kamen neue Corona-Regeln, richtete er Sprechstunden für die Chorleiter ein. Viele Chöre versuchten es mehr oder weniger zufriedenstellend mit Online-Proben. Hamburger bot und bietet Fortbildungen zum Thema „Hybrid-Proben“ an – einige proben live zusammen, der Rest ist über Video beteiligt.

---

*„Gegen das Image des Singens als gefährlich wird man wohl noch eine Weile ankämpfen müssen.“*

---

Von vielen Chören hört Hamburger, dass der augenzwinkernd so genannte „Else-Faktor“ fehle, sobald wenige mit großem Abstand im Gottesdienst singen durften: „Ich beherrsche meine Stimme zwar, aber nur wenn Else direkt neben mir steht“, hieß es dann öfters schüchtern. Nicht genutzte Stimmen seien zudem leicht eingerostet. Zukünftig wünscht sich Hamburger besseres WLAN in den Gemeindehäusern, auch für Formate „nach Corona“. Inzwischen müsse man im Austausch bleiben – viele Chorleiter telefonieren reihum mit ihren Sängerinnen und Sängern. Dann stehe einem Neustart, sobald man wieder singen darf, nichts im Wege. Aber gegen das Image des Singens als gefährlich werde man wohl noch eine gute Weile ankämpfen müssen ...

### Spaß am Singen erhalten

Auch Annette Fraatz, EKKW-Kinderkantorin, hat alles daran gesetzt, mit ihrem Kinder- und ihrem Jugendchor Kontakt zu halten, hat im Freien und in Kleingruppen singen lassen und Einzelunterricht gegeben. Weil ihre Jugendsänger schon lange gewohnt sind, mutig einzeln zu singen, hat sie mit jeweils vierein auch Gottesdienste gestaltet. „Den Spaß am Singen“ erhalten, das war das Ziel; dabei machen Fraatz die Kinderchöre, die gar nicht proben können, große Sorgen: „Da fehlt ein ganzer Jahrgang.“ Gemeinsam mit den 54 Kinderchorleitern plant sie derzeit, wie der Beginn „nach Corona“ aussehen könnte. Positiv: Für ihren online, also ohne Anfahrten gestarteten Kinderchorleitungs-Kurs haben sich erstmals auch sechs Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren angemeldet.

### Die Energie ist doch da!

Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum schließlich, Kopf des Musik-Krisenstabs und inzwischen „perfekt im Lesen medizinischer Gutachten“, plädiert für differenzierte Maßnahmen bei großer Vorsicht. Singen mit Abstand und in ausreichend großen Räumen, mit wenigen Sängern – damit hat er von allen Seiten im Jahreslauf „nur positive Erfahrungen“ gemacht. Alle seien scharf aufs Singen, und das gelegentliche Auftreten in Kleingruppen möchte Maibaum am liebsten regelmäßig fortführen; es schule die Ohren.

„Da hat sich Corona direkt gelohnt“, sagt er, nur halb ironisch. Selbst über Weihnachten an Covid erkrankt, warnt er davor, übereilt „Magnete“ aufzubauen wie größere Konzertauftritte, hofft auf die nachösterliche Zeit für mehr Gemeinsamkeit live und macht sich „überhaupt keine Sorgen“, dass Menschen zukünftig nicht mehr singen wollen. „Die Energie ist doch da!“ ● *Anne-Kathrin Stöber*

# Am Telefon, wenn die Sorgen groß sind

Salome Möhrer-Nolte schilderte Bundeskanzlerin Merkel, wie die Arbeit der Telefonseelsorge derzeit aussieht

Erschöpfung und Ärger über die Einschränkungen durch die Pandemie, aber auch große Einsamkeit – das sind die Themen, mit denen die Telefonseelsorge Nordhessen derzeit viel zu tun hat. Das sagte deren Geschäftsführerin Salome Möhrer-Nolte im Vorfeld eines Gesprächs mit Bundeskanzlerin Angela Merkel. Depressive Verstimmungen und diffuse Ängste haben ihrer Beobachtung nach in der Corona-Zeit zugenommen.

Möhrer-Nolte traf die Bundeskanzlerin im Internet bei einem digitalen Bürgerdialog. Nachdem zuletzt Eltern und Studierende mit der Kanzlerin per Videokonferenz diskutierten und ihre Erwartungen an die Politik formulieren konnten, kamen diesmal Vertreterinnen und Vertreter von Krisenhotlines zu Wort.

Ihr sei es wichtig, zum Ausdruck zu bringen, dass der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden müsse, sagt Möhrer-Nolte. Sie war vom geschäftsführenden Ausschuss des Netzwerks der Telefonseelsorgen ausgewählt worden, am virtuellen Austausch mit der Kanzlerin teilzunehmen.

In der Reihe „Die Bundeskanzlerin im Gespräch“ geht es nach Angaben der Bundesregierung darum, wie die Corona-Pandemie die Situation für die Menschen in ihrem beruflichen und privaten Umfeld und Alltag verändert hat. Unter anderem tauschte Merkel sich im Februar mit Fami-



Im Gespräch: Bundeskanzlerin Angela Merkel ließ sich von Salome Möhrer-Nolte (Telefonseelsorge Nordhessen) die Auswirkungen der Pandemie erklären

Screenshot: www.bundesregierung.de

lien darüber aus, wie Eltern von Kita- und Schulkindern die Monate der Pandemie erleben. Außerdem diskutierte Merkel bereits mit Auszubildenden und Ausbildern, mit Polizistinnen und Polizisten, mit Studierenden und Pflegekräften.

Die Telefonseelsorge Nordhessen wurde 1957 gegründet und gehört zu den ältesten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. „Wir sind in unserem Menschenbild und in unserer Arbeitsweise den christlichen Kirchen verbunden, sind aber für jeden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Weltanschauung oder Konfession, da“, ist ein Grundsatz der Arbeit. Rund 70 Ehrenamtliche sind derzeit als Telefonseelsorger im Einsatz. ● *medio/ode*

Die Telefonseelsorge ist bundesweit unter den Telefonnummern **0800 111 0 111** sowie **0800 111 0 222** anonym, kostenlos und rund um die Uhr erreichbar.

Die Telefonseelsorge bietet darüber hinaus auch Chat- und Mailseelsorge an, Informationen dazu gibt es unter der Adresse **www.telefonseelsorge.de**.

Die App „Krisenkompass“ der Telefonseelsorge zur Suizid-Prävention ist kostenfrei bei Google Play und im App Store erhältlich.

Die Aufzeichnung der Sendung „Die Bundeskanzlerin im Gespräch“ mit Salome Möhrer-Nolte kann über die Internetseite **www.bundesregierung.de** abgerufen werden, Unterpunkt: Mediathek/Videos.

## Evangelische Bank will klimaneutral arbeiten

Die Evangelische Bank (EB) mit Sitz in Kassel will bis zum Jahr 2050 in allen Aktivitäten der Bankengruppe vollkommen klimaneutral arbeiten. Wie die Bank mitteilte, ist sie dem Bündnis „Partnership for Carbon Accounting Financials“ (PCAF) beigetreten – nach eigenen Angaben als drittes Kreditinstitut in Deutschland.

Dem Bündnis gehören derzeit 88 Banken und Investoren aus Nordamerika, La-

teinamerika, Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum an, teilt die EB mit. Ihnen geht es darum, den Ausstoß von Treibhausgasen für den Finanzsektor nach festgelegten Standards zu messen und offenzulegen. So sollen Risiken für das Klima bewertet werden und Ziele gesetzt werden können.

Die EB selbst bekennt sich zum Pariser Klimaabkommen mit dem Ziel, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu

begrenzen. Für das Ziel der EB, klimaneutral zu werden, gibt es einen detaillierten Katalog mit Schritten bis zum Jahr 2050.

Für das vergangene Jahr habe die Evangelische Bank bereits für einen Teil der Portfolios ermittelt, welche Emissionen finanziert wurden. Dieser Prozess werde fortgesetzt. Die EB wolle die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft aktiv begleiten, wird EB-Chef Thomas Katzenmayer zitiert. ● *ode*



## Die „Cafédrale“ am Edersee ist bald fertig

Neubau von „Kirche unterwegs“ auf der Halbinsel Scheid soll Ende April/Anfang Mai eröffnet werden

Seit Jahrzehnten hat „Kirche unterwegs“ einen Standort auf der Halbinsel Scheid und empfängt dort von Frühjahr bis Herbst Besucher zu Gottesdiensten, Konzerten und zum Plaudern. Nachdem die Landessynode im Jahr 2016 einen Neubau für die in die Jahre gekommenen Gebäude beschlossen hatte, steht die Eröffnung jetzt an.

Die Cafédrale, so wird das Ensemble aus Gottesdienstraum, Café-Bereich und Unterkunftsräumen für die Ehrenamtlichen genannt, soll Ende April oder Anfang Mai fertig sein, berichtet Peter Dietrich, der die Arbeit leitet. „Wir wollen eine Plattform für Kontakt und Begegnung sein“, schildert er den Ansatz. Das steht in Zeiten von Corona natürlich unter anderen Vorzeichen als

sonst. In normalen Zeiten würden täglich deutschlandweit 15 Millionen Menschen die Gastronomie besuchen, zitiert Dietrich eine Statistik. Und ihnen gehe es nur in zweiter Linie um Speisen und Getränke, sondern vor allem um Begegnung, genau da setzt „Kirche unterwegs“ an.

### Ausloten, was mit Corona geht

Nach Ostern soll es ein Gespräch mit den Touristikern vom Edersee und vom Diemelsee (auch dort hat „Kirche unterwegs“ einen Standort) geben, um auszuloten, was unter Pandemie-Bedingungen möglich ist. Normalerweise gibt es in der Ferienzeit täglich eine Abendandacht, hinzu kommen Gottesdienste, Konzerte,

Workshops und andere Veranstaltungen. Ein Vorteil des neuen Kirchenraums sei es, dass man Gottesdienste bei geöffneten Fensterfronten auch von außen miterleben könne – so wie es in den vergangenen Jahren auch mit dem Zirkuszelt ging.

Zum Gelände gehört eine Liegewiese am Seeufer, dort befindet sich auch ein Kiosk. Der sei in diesem Jahr an eine junge Frau verpachtet worden, die als Kind selbst oft dort zu Besuch war. Außerdem plant Dietrich gemeinsam mit der Bibelgesellschaft einen Bibelgarten, in dem der Glaube im Wortsinne begreifbar werden soll.

Die Investitionskosten waren im Synodalbeschluss 2016 auf 2,2 Millionen Euro beziffert worden. ● *Olaf Dellit*  
**Aktuelle Infos: [www.kunterwegs.de](http://www.kunterwegs.de)**





# Von Personen



**André Demut** (55), Pfarrer der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), ist neuer Beauftragter bei Landesregierung und Landtag in Thüringen. Sein Vorgänger Oberkirchenrat **Christhard Wagner** (65) ging im März in den Ruhestand. Demut arbeitete zunächst als Baggermaschinist, Hausmeister und Mälzereiarbeiter sowie als Bausoldat und studierte dann Theologie. Als Pfarrer war er im Altenburger Land tätig, wurde persönlicher Referent von Landesbischöfin Junkermann in Magdeburg und zuletzt Schulbeauftragter der EKM für die Propstei Gera-Weimar. Der Beauftragte vertritt die Interessen der evangelischen Landeskirchen gegenüber Landesregierung und Parlament in

Thüringen – und damit auch die der kurhessischen Enklave Schmalkalden. Er vermittelt kirchliche Anliegen in staatlichen Ebenen, gibt Stellungnahmen zu Gesetzgebungsvorhaben ab und begleitet die politische Willensbildung.



Fotos: EKM

**Dr. Elisabeth Krause-Vilmar** (38) leitet seit März neben ihrer Tätigkeit als Gemeindepfarrerin in Bad Vilbel-Gronau das Evangelische Forum in Hanau. Ihr Amtsvorgänger Pfarrer **Dr. Stefan Merle** (51) wurde zum Leiter des Referats für Sozial- und Gesellschaftspolitik in das Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nach Hannover berufen.



**Christian Prüfer** (63) verabschiedete sich Ende Februar aus seinem Dienst als Redakteur des Evangelischen Pressedienstes (epd). Von Kassel aus berichtete er seit 2002 für den epd-Landesdienst Mitte-West. Zuvor war der ausgebildete Journalist für die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart sowie freiberuflich tätig.



Fotos: medio.tv/Schauderna

**Silke Bremer** (54) wird zum 1. Juni neue Redakteurin für interne Kommunikation in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Die studierte Historikerin arbeitet seit 17 Jahren in der landeskirchlichen Öffentlichkeitsarbeit; zuletzt war sie als Redaktionsassistentin mit umfangreichen Aufgaben in der Pressestelle der Landeskirche betraut. Neben der langjährigen

Berufserfahrung kann sie eine zweijährige Weiterbildung zur Kommunikationsmanagerin vorweisen. Ehrenamtlich engagiert sich Bremer als Kirchenführerin in der Martinskirche in Kassel.

## Umfrage: Glaube religiöser Menschen in der Pandemie gestärkt

In der Corona-Pandemie hat sich laut einer Umfrage die Religiosität bei vielen Menschen gestärkt. Vor allem Menschen, die sich als religiös bezeichnen, würden mehr beten und an Gottesdiensten teilnehmen, erklärte das Exzellenzcluster Religion und Politik der Universität Münster Mitte März mit Verweis auf eine aktuelle Studie des Forschungsverbunds. Der Glaube von Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, schwäche sich hingegen eher ab. Mehr als die Hälfte der rund 2.300 Befragten gab in der nicht repräsentativen Online-Befragung an, der Glaube gebe in der Pandemie Trost, Hoffnung und Kraft.

Insgesamt erklärten demnach 57 Prozent der Befragten, ihr Glaube sei in der Corona-Zeit unverändert geblieben. Ein Drittel habe angegeben, ihr Glaube habe sich verstärkt, bei knapp elf Prozent wurde der Glaube nach eigenen Angaben schwächer. Eine tiefe, persönliche Gottesbeziehung scheine auch in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie zu tragen und Halt zu geben, erklärte Politikwissenschaftlerin Carolin Hillenbrand vom Exzellenzcluster in der ersten Folge eines Forschungs-Podcasts mit dem Titel „Religion und Politik“.

Menschen, die häufiger an Gottesdiensten teilnehmen, vertrauten der Umfrage zufolge ihren Mitmenschen stärker als andere, erklärte die Wissenschaftlerin. Sie verhielten sich im Alltag solidarischer und engagierten sich stärker sozial. Anders sehe es für Menschen mit einem sogenannten exklusivistisch-abgrenzenden Glaubensverständnis aus. „Wer seine eigene Religion als einzig akzeptable erachtet, vertraut Mitmenschen und öffentlichen Institutionen in der Corona-Zeit weniger als andere“, sagte Hillenbrand. Außerdem zeige diese Gruppe weniger Solidarität, sie halte sich auch weniger an Gesetze.

Die Umfrageergebnisse zeigten zudem, dass ein Großteil der Menschen trotz Pandemie und Kontaktbeschränkungen Bereitschaft zu Zusammenhalt habe, hieß es weiter. So gaben 63 Prozent der Befragten an, mehr Solidarität und Hilfsbereitschaft in ihrem Pandemiealltag zu zeigen. Auch fühlten sich 45 Prozent trotz der physischen Kontaktbeschränkungen stärker mit ihren Mitmenschen verbunden.

In der Online-Befragung in Zusammenarbeit unter anderem mit dem „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ wurden von Juli 2020 bis Januar 2021 gut 2.300 Menschen befragt.

epd

# So geht Abendmahl in Corona-Zeiten

Liturgische Hinweise für analoge und digitale Formate in Gemeinden aus der Arbeitsstelle Gottesdienst

**K**önnen wir als Gemeinde im Angesicht der Pandemie überhaupt noch Abendmahl feiern? Und wenn ja, wie? Ist das auch auf digitalem Weg möglich? Antworten auf diese Fragen gibt das Referat bzw. die Arbeitsstelle Gottesdienst in einem Papier mit liturgischen Hinweisen, das den Gemeinden zugeht und im Internet einsehbar ist.

Neben der Frage, ob man wieder analog und trotzdem hygienekonform Abendmahl anbieten könne, müsse auch überlegt werden, ob die dann gewählte Form dem eigenen Verständnis eines feierlichen Abendmahls gerecht werde, schreibt Referatsleiter Lars Hillebold zur Einführung. Daneben sei die Frage nach einem digital gefeierten Abendmahl von Bedeutung. Hillebold empfiehlt, neue und ungewohnte Abendmahlsformen zunächst im kleinen Kreis auszuprobieren, beispielsweise im Kirchenvorstand.

Das Papier zeigt an konkreten Beispielen, wie solche Formen aussehen könnten. So sei für ein analoges Abendmahl unter anderem zu beachten:

- Die austeilenden Personen desinfizieren sich unmittelbar vor dem Abendmahl und für die Gemeinde sichtbar die Hände.
- Abstandsregeln und Maskenpflicht, außer beim Essen und Trinken.
- Abendmahl mit Gemeinschaftskelch und/oder Intinctio (Eintauchen der Oblate in den Wein) sind derzeit nicht möglich.
- Mögliche Alternativen: Brot wird auf Einzeltellern oder per Zange gereicht, auf den Tellern stehen verpacktes Brot, Einzelkelche, Weinhostien (Wein ist im Teig enthalten).
- Wandelkommunion wird ebenfalls empfohlen oder ein Abendmahl im großen Kreis mit Abständen.

Das Papier aus dem Landeskirchenamt gibt auch Hinweise, wie ein Abendmahl digital – also mit Computerunterstützung – gefeiert werden kann. Dazu existiert ein Entwurf der Vikarinnen Jennifer Schwarz und Dorothea Rübeling für ein Zoom-Abendmahl. „Gemeinschaft kann trotz leiblicher Distanz digital erzeugt werden“, schreiben sie. Nach ihrem Plan braucht es eine Liturgieperson sowie eine weitere, die vor allem die technischen Abläufe im Blick hat. Die Einsetzungsworte („Christi Leib ...“) werden von Teilnehmerin zu Teilnehmer weitergegeben, der dann Brot bzw. Wein zu sich nimmt.

Weitere Entwürfe in dem Schreiben beschäftigen sich mit Abendmahls-Erinnerungen, einem gemeinsamen Abendbrot und einem (digitalen) Abendmahl in einer Seelsorgesituation.

*Olaf Dellit*

**Text unter:** [www.ekkw.de](http://www.ekkw.de),  
**Rubrik** Unsere Kirche/Texte

## Zuschuss für Veranstaltungen zum Kirchentag

Landessausschuss Kurhessen-Waldeck hofft auf Teilnahme in Kirchengemeinden und gibt bis zu 500 Euro dazu

**C**orona hat auch den Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) in Frankfurt erwünscht, der nun digital und dezentral ausgerichtet wird. Dezentral bedeutet, dass in vielen Gemeinden Veranstaltungen zum ÖKT organisiert werden sollen, sofern es die Pandemielage zulässt. Der Kirchentags-Landessausschuss Kurhessen-Waldeck bezuschusst auf Antrag der Gemeinden solche Veranstaltungen mit bis zu jeweils 500 Euro.

Mit dem Geld können zum Beispiel Papphocker gekauft, ein Beamer ausgeliehen, eine Musikerin engagiert oder Einladungen gedruckt werden, teilt der Landessausschuss mit. Ob die Gemeinde sich eine Podiumsdebatte vom ÖKT anschaut und darüber debattiert, ob die Jugendgruppe im Kirchgarten das ÖKT-Kulturprogramm miterlebt oder ob man sich mit der katholischen Nachbargemeinde im Anschluss an Abendmahl/Eucharistie trifft – es gibt viele Möglichkeiten.



Beantragt werden kann der Zuschuss von den Gemeinden formlos per E-Mail an die Adresse [kirchentag@ekkw.de](mailto:kirchentag@ekkw.de) bis Montag, 3. Mai. Nach Vorlage einer Kostenaufstellung und eines kurzen Berichts wird der

Zuschuss später über das Kirchenkreisamt an die Gemeinden überwiesen.

Alles zum Programm und zu den Teilnahmemöglichkeiten am Kirchentag unter [www.oekt.de](http://www.oekt.de) *ode*



# Termine

› **Zum aktuellen Stand bitte Veranstalter kontaktieren**

## SEMINARE / TAGUNGEN

### › Fastenwandern

10. – 16.4. | Brotterode

Die Mischung aus Gemeinschaft, Zeit für sich selbst, Wohlfühlatmosphäre im Freizeithaus, Natur und Yoga macht das Besondere dieses Fastenurses aus. Speziell widmen sich die Teilnehmer dem Wunderwerk Immunsystem. Wie funktioniert eine gesunde Abwehr? Das Immunsystem ist eine Gruppenleistung: Es entsteht in einer intakten Gemeinschaft, seine Stärken sind Integration und Lösungsorientiertheit.

› 036840 3710

 [www.tagen-ist.net](http://www.tagen-ist.net)

### › Natur- und Wandercoaching

16. – 18.4. | Brotterode

In dem Seminar für Fach- und Führungskräfte geht es um Kompetenzen und Lösungsansätze für Konflikte im beruflichen Alltag. Gewinnen Sie durch die Bewegung in der Natur Abstand vom täglichen Arbeitskontext und erleben Sie, dass man beim Wandern ganz andere Lösungsmöglichkeiten findet. In Workshops finden Sie Klarheit über Ihre innere Ausrichtung und ein Bewusstsein für eigene Bedürfnisse.

› 036840 3710

 [www.tagen-ist.net](http://www.tagen-ist.net)

### › Rassismus

11. – 13.6. | Kassel

Strukturelle Auswirkungen kolonialer Herrschaftsverhältnisse lassen sich in heutigen globalen Macht- und Dominanzverhältnissen nachverfolgen. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit rassistischen und (post-)kolonialen Handlungspraxen aus macht- und herrschaftskritischer Perspektive auseinanderzusetzen. Veranstaltungsort: Jugendherberge Kassel.

› 05694 8033

 [www.gewaltfreihandeln.org](http://www.gewaltfreihandeln.org)

### › Die Haltung der Achtsamkeit

2.–4.7. | Hofgeismar

Welche Wirkung hat die Schulung der Achtsamkeit auf die Persönlichkeit? Und was bedeutet das in den Zeiten der Covid19-Pandemie? Die Akademietagung geht diesen Fragen zusammen mit Vera Kaltwasser, Dr. Ulrich Ott und Trommellehrer Klaus Frölich nach. In praktischen Workshops können die Teilnehmenden die eigenen Kraftquellen sprudeln lassen und das Thema der Tagung vertiefen und nach dem Transfer in den eigenen (pädagogischen) Alltag fragen. Veranstaltungsort: Evangelische Tagungsstätte Hofgeismar

› 05671 881-118

 [www.akademie-hofgeismar.de](http://www.akademie-hofgeismar.de)

### › Auf-Atemtage im Thüringer Wald

31.7. – 5.8. | Brotterode

Kampfkunst und Heilkunst liegen nahe beieinander. In diesem Kurs geht es um Grundprinzipien, die überall wirksam sind: Wir üben Yoga und reflektieren anhand einfacher Übungen aus Kampf & Heilkunst über wichtige Themen wie das Immunsystem, die Organe oder die Beziehungswelt unserer modernen Gesellschaft. Die Landschaft rund um den Inselsberg im Thüringer Wald ist ein Labsal für die Seele.

› 036840 3710


 [www.tagen-ist.net](http://www.tagen-ist.net)

### › Demokratie und Menschenwürde

15.–17.10. | Gernete

Populistische Stimmungsmache, rassistische Ausgrenzung und rechtsextreme Gewalt bedrohen das demokratische Zusammenleben in der Gesellschaft. In Zeiten von Krise und Unsicherheit werden Verschwörungserzählungen und Feindbilder laut. In dem Seminar werden die unterschiedlichen Phänomene beleuchtet und eingeordnet. Es will Mut machen, sich ihnen zu stellen und gewaltfreie Handlungsstrategien zu entwickeln. Dabei können Fallbeispiele aus dem eigenen Kontext eingebracht und bearbeitet werden.

› 05694 8033

 [www.gewaltfreihandeln.org](http://www.gewaltfreihandeln.org)

## DIES & DAS

### › Trommeln und Musizieren

11.6. | Kassel

Damit der Einsatz von Trommeln und anderen Orff-Instrumenten im Kita-Alltag gelingt, vermittelt der Workshop einige Strukturen mit Tipps und Tricks, um Chaos und zu hohe Lautstärke beim Einsatz von Instrumenten möglichst zu vermeiden. Mit Geschichten, Bildern und Bewegungsspielen kann die Freude am musikalischen Spiel geweckt und die Kinder können optimal gefördert werden: Instrumente werden gestellt.

› 0561-816400

 [www.froebelseminar.de](http://www.froebelseminar.de)

### › Paare in Krisen

24.6. | Kassel

Referent ist Prof. Dr. Reinhard Kreische, Facharzt für Psychosomatische Medizin, Göttingen, in Kooperation mit „Psycho-



Foto: Adöbe Stock

16. –  
18.4.

Brotterode

› **Seminare / Tagungen:** Das Natur- und Wandercoaching im Thüringer Wald startet von der Ev. Familienerholungs- und Bildungsstätte Brotterode aus

analyse unterwegs". Zu der Vortragsveranstaltung ist eine Anmeldung an [ev.forum.kassel@ekkw.de](mailto:ev.forum.kassel@ekkw.de) erforderlich.

☎ 0561 28760-21

🌐 [www.ev-forum.de](http://www.ev-forum.de)

### › Biker auf Schotter und Teer

19. – 26.6. | Italien

Männer und Frauen genießen kurvenreiche Straßen über wunderschöne Pässe durch die südlichen Alpenausläufer oder sind auf schmalen Waldwegen und Schotterstraßen unterwegs. Abends entspannen wir uns bei gutem italienischem Essen und anregenden Gesprächen. Ein Blick in die Bibel inspiriert uns, innerlich mal „off road“ zu gehen. Ansprechpartner: Stefan Sigel.

☎ 0561 9378-477

🌐 [www.ekkw.de/service/maenner](http://www.ekkw.de/service/maenner)

### › Rhythmus, Musik, Bewegung

9.7. | Korbach

Durch Singen, Musik, Bewegen können Sprechmotorik, Sprachfluss, Wortschatz und sprachlicher Ausdruck von Kindern gefördert werden. Mit Raps, Songs und Bewegungsspielen können sie ihre Potenziale im sprachlichen Bereich ausbauen. Zielgruppe: Erzieher, (sozial-)pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Kita-Leitungen, Assistenzkräfte. Veranstaltungsort: Ev. Fröbelseminar, Korbach.

☎ 0561-816400

🌐 [www.froebelseminar.de](http://www.froebelseminar.de)

### › Drahtseilakt

11.7. | Kassel

Mit dem Projekt „drei in eins – Musik Kunst Sprache“ wird an fünf Sonntagabenden ein spartenübergreifender Dialog von experimentellem Charakter inszeniert. Musiker, Künstler und Theologen gestalten ihre Begegnungen in der Kasseler Karlskirche. Die Mitwirkenden lassen sich dabei von der Thematik Balance, Stabilität und Instabilität inspirieren. Termine: 30.5., 11.7., 22.8., 26.9., 10.10. 2021. Beginn: 18 Uhr.

☎ 0561 28760-21

🌐 [www.ev-forum.de](http://www.ev-forum.de)

### › Ab in die Wildnis

30.7 – 6.8. | Brotterode

Entdecken Sie mit Ihrer Familie die Natur mit ihren wilden Schönheiten. Thüringer Wald und Rhön sind Ziele geführter Familienwanderungen. Na-



Foto: Adobe Stock

11.6.

Kassel

#### › Dies & das:

Spaß am musikalischen Spiel bei Kindern fördern

turentdecker können Tiere wie Insekten und Greifvögel beobachten sowie Nistkästen bauen. Es gibt Workshops zu Heilkräutern für die Hausapotheke.

☎ 036840 3710

🌐 [www.tagen-ist.net](http://www.tagen-ist.net)

### › Erlebnistage für Familien

20. – 27.8. | Brotterode

Was heißt hier lebenswert – für mich, für unsere Kinder und Enkel? Ist es die Vielfalt der Natur um uns herum, ein gesundes Klima oder vitales Essen? Kommen Sie mit auf eine spannende Suche nach den kleinen Dingen, die unsere Welt lebenswert machen. Beim Bio-Bauern erfahren wir, wie Gemüse das Klima schützt und unsere Speisekarte bereichert. Mit dem Naturforscher bestaunen wir die Schönheiten der Natur und erfahren was wir tun können, um Grünfink, Igel oder Kröte in den Garten zu locken. In der Ideenbörse können Sie sich mit anderen über nachhaltiges Familienleben austauschen.

☎ 036840 3710

🌐 [www.tagen-ist.net](http://www.tagen-ist.net)

### › Konflikte als Chance

Sept. 21 – März 22 | Germete

Konflikte entstehen überall da, wo Menschen zusammenkommen – im privaten, beruflichen Umfeld oder im politischen Engagement. Die Chance auf eine positive und wertschätzende Begegnung liegt da-

rin, sich mit diesen Konflikten auseinanderzusetzen. Wenn Sie Konflikte als Chance begreifen wollen und Stärkung suchen für Konflikte, dann bietet Ihnen diese Fortbildung hierzu die Möglichkeit. Anmeldung an Annegret Feischen, Tel. 05694 8033, [feischen@gewaltfreihandeln.org](mailto:feischen@gewaltfreihandeln.org)

☎ 0561/28760-21

🌐 [www.ekkw.de/kassel/forum/](http://www.ekkw.de/kassel/forum/)

### › Der Traum in uns

8. – 19.9. | Norwegen

Norwegen, das ist unglaubliche Natur, Landschaft wie gemalt, klare Luft, Stille – aber auch Kultur. Wir besuchen das neue Munch-Museum in Oslo, spazieren auf dem Dach der Oper und sehen einmalige Stabkirchen. Doch auf der Studienreise der Ev. Akademie wollen wir mehr erfahren: Wie ist die aktuelle politische Situation? Wie verändern sich Gesellschaft und Kirche? An was arbeiten die Kreativen im Lande? Daneben sollen das Wandern und Genießen der Natur nicht zu kurz kommen. Um ein Gefühl für die Weiten dieses Landes zu entwickeln, reisen wir entschleunigt mit dem Schiff an.

☎ 05671 881-118

🌐 [www.akademie-hofgeismar.de](http://www.akademie-hofgeismar.de)

## KIRCHENMUSIK

### › Reise durch den Kirchenkreis

26.4. | Lohfelden-Vollmarshausen

Bei der Reise durch den Kirchenkreis Kaufungen zum „Jahr der Orgel“ 2021 wird ab 19 Uhr Station in der Ev. Kirche Vollmarshausen gemacht. Bezirkskantor Martin Baumann spielt Orgelwerke von Scheidt, Vivaldi/Bach, Schumann, Reger, Kropffreiter u.a. Liturgie: Pfrin. Kerstin Grenzebach. Die Orgel wurde von den Landesmusikräten zum Instrument des Jahres gewählt.

☎ 05605 923982

🌐 [www.kirchenkreis-kaufungen.de](http://www.kirchenkreis-kaufungen.de)

### › Einstieg ins Orgelspiel

12. – 16.5. | Schlüchtern

Ein viertägiges Komplett-Paket zum Einstieg ins Orgelspiel für Teilnehmende jeden Alters: tägliche Unterrichts- und Übeinheiten sowie theoretische Seminare in elementarer Musiktheorie und Orgelbaukunde. Infos: Andreas Schneidewind.

☎ 0661 74780

🌐 [www.kmf.kirchenmusik-ekkw.de](http://www.kmf.kirchenmusik-ekkw.de)



# Kirche im Radio



HESSISCHER RUNDFUNK

## Morgenfeier hr2-kultur: So 7.30 Uhr

13.5. Sabine Kropf-Brandau, Bad Hersfeld  
27.6. Gabriele Heppe-Knoche, Kassel

## Sonntagsgedanken hr1: So 7.45 Uhr

13.5. Claudia Rudloff, Felsberg  
27.6. Norbert Mecke, Melsungen

## Zuspruch hr1: Mo – Fr. 5.20 Uhr

+ 19.15 Uhr, Sa ca. 7.10 Uhr

10.–14.5. Elisabeth Krause-Vilmar, Bad Vilbel  
21.–25.6. Elisabeth Krause-Vilmar, Bad Vilbel

## Zuspruch hr2-kultur: Mo–Sa 6.30 Uhr

10. – 15.5. Katrin Wienold-Hocke, Vellmar  
21. – 26.6. Karl Waldeck, Hofgeismar

## Übrigens hr4:

Mo+Mi – Fr 17.45 Uhr, So 7.45 Uhr

26.4. – 2.5. Till Martin Wisseler,  
Langenselbold

10. – 16.5. Anke Zimmermann, Homberg

24. – 30.5. Susanna Petig, Felsberg

21. – 27.6. Bernd Spriestersbach, Fulda

## hr4-Übrigens aktuell: Di 17.45 Uhr

27.4. | 11.5. | 25.5. | 8.6. | 22.6. | 6.7.

Michael Becker, Kassel

## Moment mal hr3:

Di+Do 18.15 Uhr, So 7.15 Uhr

## Himmel & Erde

hr-Info: So 6.05 und 10.30 Uhr

Lebensfragen – Glaubensfragen



HIT RADIO FFH

So, 6 bis 9 Uhr „Kreuz und Quer“ – Das Magazin der Kirchen. Darin: 6.25 Uhr, 7.25 Uhr, 8.25 Uhr kirchliche Nachrichten aus Deutschland, Hessen und Ihrer Region und „Bibel aktuell“ zwischen 8 und 9 Uhr; Mi, 21.54 Uhr: „Zwischentöne“



RADIO BOB

So, 8 bis 10 Uhr: „Bobs Kirchenzeit“ – Beiträge zu Glaube, Kirche, Lebensfragen



RADIO HARMONY

So, 6 bis 9 Uhr: „Himmlisch“, das Kirchenmagazin; Mi, 19.30 Uhr: „Quergehört“

# Neu erschienen



Das Neue Testament als Magazin,  
hrsg. von Oliver Wurm und  
Andreas Volleritsch GbR  
Stahltwiete 20, 22761 Hamburg  
12 Euro. Bezug über  
www.bibelalsmagazin.de  
oder am Kiosk/im Zeitschriftenhandel

## Das Neue Testament als Magazin

Die Bibel als Coffee-Table-Gazette? Das Neue Testament als Hingucker zum Schmökern und mit Edding Markieren? Das geht. Geht sogar sehr gut und lässt sich seit Kurzem überprüfen: „Das Neue Testament als Magazin“ ist seit März an Kiosken erhältlich in einer wertig-schweren, flott aufgemachten Ausgabe.

Mit dem Hochglanzfoto von Top-Star Sabin Tambrea, einem der gefragtesten deutschen Schauspieler, als Gekreuzigtem auf dem Titel geht es los und auf den knapp 350 folgenden Seiten in ansprechendem Layout ebenso spannend weiter. Idee und Redaktion stammen von Oliver Wurm, der vor einigen Jahren bereits das „Grundgesetz als Magazin“ umgesetzt hat. Wichtige Zitate sind gefettet und grafisch farbig hervorgehoben, die Seiten locker umbrochen mit zeitschriftengemäßen Weißraum, der Worte wirken lässt. So nehmen allein die Namen

der zwölf Apostel im Matthäusevangelium eine ganze Seite ein, Weiß auf leuchtendem Pink – und damit unübersehbar.

Jeder Buchteil wird mit orientierender Einleitung begonnen, ansonsten folgt der Text der Einheitsübersetzung. Unterfüttert wird alles mit einem Anhang nützlicher Infografiken – beispielsweise über die meistgenannten Namen im Neuen Testament: Jesus kommt mit 1.158 Erwähnungen als Hauptfigur logischerweise am häufigsten vor, gefolgt von Petrus, Johannes dem Täufer und Jakobus. Bebildert ist das Heft mit Fotos aus dem Film „Jesus Cries“, die Jesus und seine Jünger als hippe junge Menschen der Jetztzeit inszenieren.

Die Vorstellung, das Heft tatsächlich durchzulesen, fällt schließlich leicht. Aber schon das bloße Blättern geschieht mit Gewinn.

Anne-Kathrin Stöber

## Die Freiburger Studie im Detail



Gutmann/Peters:  
#projektion2060.  
Neukirchener  
Verlag, 26 Euro

David Gutmann und Fabian Peters sorgten mit der Veröffentlichung der Freiburger Studie bundesweit für Aufmerksamkeit: Voraussichtlich die Hälfte ihrer Mitglieder und ihrer Kirchensteuer werden die evangelische und katholische Kirche in Deutschland bis 2060 verlieren. In einem ökumenischen Forschungsprojekt erstellten sie erstmals eine koordinierte Mitglieder- und Kirchensteuervorausberechnung, die nun in Buchform und angereichert mit Tabellen und Grafiken nachzulesen ist. Zugleich blicken die Autoren hinter die Kulissen ihrer Studie und zeigen mögliche Konsequenzen für die Arbeit der Kirchen auf.



Horst Gorski:  
Beieinanderbleiben –  
Tagebuchnotizen in  
Viruszeiten. Evange-  
lische Verlagsanstalt  
2021. 14 Euro



Philipp Melanchthon:  
Glaube und Bildung.  
Herausgegeben und  
kommentiert von Ar-  
min Kohnle. Evange-  
lische Verlagsanstalt  
2021. 15 Euro



Andreas Malessa:  
111 Bibeltexte, die  
man kennen muss.  
emons-Verlag (in  
Kooperation mit Deut.  
Bibelgesellschaft),  
2021. 16,95 Euro

## Gut lesbar

› Mit einer Art E-Mail-Tagebuch hat Horst Gorski, Vizepräsident im Kirchenamt der EKD, in der Pandemie bis Juli 2020 Kontakt zu seinen Mitarbeitern gehalten. Nun sind die Notizen in einem Buch mit dem schönen Titel „Beieinanderbleiben“ erschienen. Das Büchlein erlaubt eine Rückschau auf die Zeit, als Corona Deutschland in den Griff nahm und viele plötzlich von zu Hause arbeiteten. Der Autor ist rückblickend selbst überrascht, dass er bereits in der zweiten Tagebuch-Mail vom 16. März 2020 fragte, wie lange das wohl noch dauern werde. Keiner ahnte, dass ein Jahr später das heimische Büro immer noch eher Regel als Ausnahme ist. Gorski stellt jedem Kapitelchen die Tageslosung voran und geht inhaltlich oft auf diese ein. An manchen Tagen aber arbeitet er auch mit Gedichten und Zitaten. Dann und wann lässt er Anekdoten einfließen. Solche eher leichten Texte wechseln sich ab mit Reflexionen über die Zukunft der Kirche, die Theologie im Angesicht der Pandemie und das Leiden der Kranken. Das alles ist nicht zuletzt deswegen gut zu lesen, weil die Texte nicht ausufern. Gut geeignet etwa zum Einstieg in einen neuen Arbeitstag.

*Olaf Dellit*

## Grundlegend

› Keine Frage: Texte, die ein halbes Jahrtausend alt sind, lassen sich nicht so leicht lesen. Lohnenswert kann es aber allemal sein. Die Evangelische Verlagsanstalt legt drei Texte von Philipp Melanchthon vor. Unter dem Titel „Glaube und Bildung“ versammelt Herausgeber Armin Kohnle Melanchthons Antrittsrede an der Universität Wittenberg, in der er seine Vorstellungen einer Studienreform skizziert, dann eine Zusammenfassung der evangelischen Lehre für den hessischen Landgrafen Philipp und schließlich die Grabrede für Martin Luther in einer neuen Übersetzung.

Für unsere Landeskirche ist das Schreiben an Landgraf Philipp besonders interessant, den Melanchthon auf einer Reise zufällig getroffen hatte. Philipp sollte später die Reformation in seiner Landgrafschaft einführen. Am zugänglichsten ist die Grabrede, in der Melanchthon Luther und seine Lehren zusammenfasst und verteidigt. Kohnles hilfreiche Anmerkungen machen die alten Texte erschließbar. Und die lohnen sich auch wegen der Bonmots, etwa folgendem: „In dieser Angelegenheit ist es aber nicht gestattet, längere Zeit dummes Zeug zu reden, ohne Schaden anzurichten.“

*Olaf Dellit*

## 111 Bibeltexte

› Der Kölner emons-Verlag ist bekannt für seine umfangreiche Buchreihe „111 Orte, die man gesehen haben muss“. Es sind keine klassischen Reiseführer, sondern sie führen an abseitige Plätze und erzählen Anekdoten und Wissenswertes über Orte und Länder, in weiteren Bänden der erfolgreichen Reihe aber auch über Weine, Hunde- und Pferderassen.

Eine neue Folge hat nun der Theologe und Autor Andreas Malessa dieser Serie hinzugefügt. Er beschreibt die 111 wichtigsten Szenen, Dialoge, Skandale und Konflikte der Bibel – eine subjektive Auswahl, die jeder kennen sollte, weil es Geschichten sind, denen nichts Menschliches fremd ist. Ohne einschlägiges Vorwissen vorauszusetzen, präsentiert Malessa Texte unter dem Motto „Du kommst auch drin vor“. Es geht ihm erkennbar darum, die aktuelle Relevanz der biblischen Texte für den Leser und die Leserin zu zeigen und die zeitlose Botschaft näherzubringen. Denn diese Geschichten passieren ja immer wieder. Wie alles, was aus Malessas Feder kommt, ist das unterhaltsam zu lesen und lässt die nötige Portion Humor, aber auch Tiefgang nicht vermissen.

*Lothar Simmank*

## Jahreszeiten leben, Natur genießen, Gott entdecken

› Das Leben auf dem Land ist für viele ein Sehnsuchtsort geworden. Eine Bäuerin nimmt die Leserinnen und Leser mit in ihren Alltag: Ute Leyh, überzeugte Christin, lebt mit ihrer Familie auf einem 300 Jahre alten Erlebnisbauernhof im Fränkischen. In stimmungsvollen und persönlichen Texten lässt sie in diesem großformatigen und reich bebilderten Buch die Jahreszeiten lebendig werden, erzählt von den schönen Seiten und manchen Herausforderungen und webt immer wieder Parallelen zum Glauben ein. Viele Tipps, Ideen, Rezepte und Anregungen sorgen dafür, dass sich jeder ein Stück Landleben in den Alltag holen kann.



Ute Leyh:  
Meine Liebe zum  
Land. Jahreszeiten  
leben, Natur  
genießen, Gott  
entdecken.  
SCM Verlag, 2021  
16,99 Euro



# Nicht nur ein Apfelbäumchen

## Umweltpfarrer Uwe Hesse empfiehlt Kirchengemeinden, Roteichen zu pflanzen

**B**äume spielen von alters her eine wichtige Rolle im Leben der Menschen. Sie begleiten uns, wurden in der Nähe unserer Siedlungen gepflanzt, haben den Menschen Holz fürs Bauen und Heizen beschert, Obst zur Ernährung, Extrakte für die Heilung bei Krankheiten – denken wir an Ginkgo und Holunder. In den Kulturen der Völker spielen sie eine Rolle in Religion, Mythologie und Literatur; Leserinnen und Leser denken an die traurigerweise gefällten Walnussbäume in Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ oder an die Esskastanie, die in Hermann Hesses „Narziss und Goldmund“ vor der Klosterpforte steht und gleich am Anfang ausführlich beschrieben wird.

Auch in den biblischen Schriften werden Bäume benannt. Durch ihre verführerische Kraft setzt mit der Vertreibung aus dem Paradies quasi die Menschheitsentwicklung ein. Vergessen wir nicht die Terebinthen des Haines Mamre, die schon dem Vater der Weltreligionen, Abraham, Schatten spendeten und Kühlung verschafften. Oder die Palme, unter der die Richterin Deborah Recht gesprochen hat, vergleichbar den Gerichtsurteilen des Mittelalters, die nur unter freiem Himmel und unter einer Linde verkündet werden durften. Hierzulande kam Linden höchste Wertschätzung zu: Im Mittelalter etwa lieferten sie das „Lignum sacrum“ für die kunstvollen Altäre von Tilman Riemenschneider. Durch ihre reiche Bienenweide im Hochsommer boten Lindenblüten auch Nahrung für die Obstbaumbestäuber und waren damit die Grundlage für helles und unbebrütetes Wachs für die Kerzen der Marienaltäre.

So wundert es nicht, dass die Kirchengemeinden über die Jahrhunderte und Jahrtausende ihres Bestehens Bäume gepflanzt haben, als integralem Bestandteil kirchlichen Handelns. Schließlich haben Lindenbäume, die häufig als Zeichen eines Kriegsendes und in der Hoffnung auf Frieden gepflanzt wurden, an den Kirchen im Sommer nachweislich auch ein kühles Mikroklima geschaffen, das Verwittern des Sandsteins und insbesondere von Sandsteinreliefs verhindert und Kirchengemäuer trocken gehalten.

Als kirchlicher Umweltbeauftragter frage ich mich, auch aufgrund kritischer oder gar vernichtender Äußerungen aus dem Bereich von Naturschützern, was dazu geführt haben könnte, dass man vom Vorbild der Altvorderen abgewichen ist, mancherorts teils eher dazu neigt, alte Bäume zu entfernen, als neue zu pflanzen, und sich dabei nicht scheut, Gebäudeschäden als Grund anzugeben. Ich selbst möchte dafür plädieren, umzukehren und in den Zeiten des Klimawandels den Frühling zu

nutzen, um Bäume als Zeichen des Lebens und der Hoffnung zu pflanzen. Nach vorher zu treffenden Abwägungen, was geltendes Recht und Nachbarschaftsrecht betrifft und die Frage, wie viel Platz der Baum später einmal brauchen wird, gehören sie auf unsere kirchlichen Flächen. Kirchhöfe und Friedhöfe mögen geeignete Orte sein, ebenso hier und da ein Weg- oder Straßenrand auf Grundstücken, die der Kirche gehören, und natürlich auch in Pfarrgärten und kirchliche Parkanlagen.

### Bäume, die der Trockenheit widerstehen

Ich selbst pflanze nach vorangegangener Planung Bäume – Jahr für Jahr seit meiner Jugend. In den vergangenen Jahren waren es nach Absprache mit der unteren Naturschutzbehörde in Frankenberg meist Lärchen, die mit ihrem schnellen Wachstum proportional dem Klimawandel entgegenwirken. Mal waren es Schwarzpappeln, mal Große Küstentannen, mal historische Apfelbäume. Zuletzt bin ich – nach entsprechenden Beobachtungen in der Natur und dem Einholen von Informationen von Fachleuten – auf die amerikanischen Roteichen gestoßen und habe dieses Frühjahr bereits Färbereichen gepflanzt. In unserer Zeit, in der viele Baumarten die trockenen Sommer der vergangenen Jahre nur schwerlich überleben, werden seitens der Naturschutzbehörden Eichen und Hainbuchen empfohlen. Forstleute stellen auch fest, dass außereuropäische Arten der Trockenheit gut widerstehen können: Roteichen und andere Gehölze aus Nordamerika und Nordasien können teils mit der fehlenden Feuchtigkeit besser umgehen als einheimische Arten.

Eine spezialisierte Gärtnerei in Ahnatal hat das europaweit wohl größte Sortiment an Eichenarten in ihrem Angebot. Städteplaner haben sich in den vergangenen Jahren darauf eingestellt, hierzulande fremde Gehölze auf offenen Flächen, auf Plätzen und in Alleen zu pflanzen, weil die heimischen Gehölze der enormen Schadstoffbelastung schnell erliegen würden, und müssen gleichzeitig Kompromisse eingehen, weil der Natur- und Artenschutz viel lieber heimische Gehölze fördern möchte. Das mag dort gelingen, wo Luftqualität und Bodenfeuchtigkeit noch geeignet sind. Hier kann man auch den empfindlicheren Arten Möglichkeit zum Wachsen und Leben bieten. Gemeinden, die sich zur Pflanzung von Bäumen entscheiden, setzen bewusst ein Zeichen für Klimaschutz, Klimagerechtigkeit, für die Vielfalt des Lebens und für nachhaltiges Handeln. ● Uwe G. W. Hesse

